



SCHRIFTEN DES INSTITUTES FÜR STATISTIK  
INSBESONDERE  
DER MINDERHEITSVÖLKER AN DER UNIVERSITÄT WIEN  
HERAUSGEGEBEN VON WILHELM WINKLER

---

REIHE C. Nr. 2

---

HD 6

209

# EHEFRAU IN HAUSHALT UND BERUF

EINE STATISTISCHE DARSTELLUNG FÜR WIEN AUF  
GRUND DER VOLKSZÄHLUNG VOM 22. MÄRZ 1934

VON

DR. ELISABETH MARESCH

---

WIEN · VERLAG VON FRANZ DEUTICKE · 1938



SCHRIFTEN DES INSTITUTES FÜR STATISTIK  
INSBESONDERE  
DER MINDERHEITSVÖLKER AN DER UNIVERSITÄT WIEN  
HERAUSGEGEBEN VON WILHELM WINKLER

---

REIHE C. Nr. 2

---

EHEFRAU IN  
HAUSHALT UND BERUF

EINE STATISTISCHE DARSTELLUNG FÜR WIEN AUF  
GRUND DER VOLKSZÄHLUNG VOM 22. MÄRZ 1934

VON

DR. ELISABETH MARESCH

---

WIEN · VERLAG VON FRANZ DEUTICKE · 1938

Die

**Förderungsgesellschaft**

des Minderheiteninstitutes an der Universität Wien

(I., Neue Burg, Heldenplatz) sammelt Mittel für die Durchführung und  
Drucklegung der Institutsarbeiten.

Ihre Mitglieder haben das Recht auf Teilnahme an allen Institutsveranstaltungen  
und auf ermäßigten Bezug der Institutsschriften.

---

Jahresmitgliedsbeitrag S 5.— für Einzelmitglieder oder S 20.— für Körper-  
schaftsmitglieder.

---



# Inhalt

der in der Bibliothek der Universität Wien und in der Nationalbibliothek hinterlegten vollständigen Dissertation\*).

Problemstellung . . . . .

## I.

- 1. Die Berufsarbeit der Frauen in der Geschichte . . . . .
- 2. Die Frauenberufe in der Gegenwart . . . . .
- 3. Die Berufsarbeit der Ehefrau im österreichischen Recht . . . . .
- 4. Die Berufsarbeit der verheirateten Frau in weltanschaulicher und politischer Diskussion . . . . .
- 5. Die Gründe der Berufsarbeit der verheirateten Frau, die Wirkungen auf die Familie, Wirtschaft und Gesellschaft und Lösungsvorschläge für dieses Problem . . . . .

## II.

Die Berufsarbeit der Ehefrau in Wien nach den Ergebnissen der Auszählung:

- 1. Fragestellung und Gruppenbildung . . . . . 7
- 2. Auswahl des Materials . . . . . 10
- 3. Kontrollzahlen . . . . . 11
- 4. Überblick über die Gesamtergebnisse . . . . .
- 5. Die Ehefrau und ihr Beruf . . . . . 13
- 6. Die Arbeitslosigkeit des Gatten und ihr Anteil an der Berufsarbeit der Ehefrau . . . . . 19
- 7. Die Kinderzahl in der Ehe der im Berufe stehenden Frau . . . . . 24
- 8. Die Hilfe bei der Haushaltsarbeit . . . . . 30

## III.

Die Berufsarbeit der verheirateten Frau in der statistischen Literatur . . . . .  
(Abhandlungen über die Erhebung der Berufsarbeit der Ehefrau. — Die Erfassung des Familienstandes in den Berufen bei den österreichischen Volkszählungen, — bei den letzten deutschen Volkszählungen, — bei der eidgenössischen Volkszählung aus dem Jahre 1930.)

## IV.

- Zusammenfassung . . . . . 35
- Literatur . . . . . 39

\*) Die in diesem Teildruck vorkommenden Kapitel sind mit der betreffenden Seitenzahl gekennzeichnet.

Copyright by Franz Deuticke in Leipzig und Wien 1938

Woman - Employment - Austria





### Vorwort.

Die österreichische Volkszählung vom 22. März 1934 hat durch ihre reichhaltige und gleichzeitig zweckmäßig angeordnete Fragenstellung die Möglichkeit geboten, auch Sonderprobleme, die sonst nur schwer und unsicher erhoben werden könnten, aus ihrem Material zu schöpfen. Für die vorliegende Arbeit, die eine heute so aktuelle Frage behandelt, lag ein besonderer Vorteil darin, daß die Richtigkeit der Auszählung und Ausarbeitung der Teilmasse an Hand der Resultate des Gesamtmaterials bewiesen werden konnte.

Der Gedanke zu dieser Dissertation, deren statistische Resultate hier wiedergegeben sind, ist im Seminar Professor Dr. Wilhelm Winklers entstanden, und ich danke meinem verehrten Lehrer herzlich für seinen Beistand durch Rat und Tat, der mir diese Arbeit ermöglicht hat. Möge sie beitragen zur richtigen Erkenntnis und Beurteilung der wichtigen Frage der Berufstätigkeit der Ehefrau!

Die Verfasserin.



## II.

## Die Berufsarbeit der Ehefrau in Wien nach den Ergebnissen der Auszählung.

### 1. Fragestellung und Gruppenbildung.

Das Material zur Auszählung wurde direkt dem Volkszählungsbogen entnommen, wodurch volle Freiheit in der Ausarbeitung der Merkmalskombinationen gegeben war, die nur durch die Zahl der erhobenen Fragen in den Volkszählungsurkunden und durch die Technik einer nichtmaschinellen Auszählung beschränkt wurde. Zwischen diesen beiden Grenzen mußten die Fragen über die Berufsarbeit der Ehefrau ausgearbeitet werden.

In 22 Spalten hat die Volkszählung folgende Merkmale der zu erhebenden Personen erfaßt: den Namen, die Stellung im Haushalt, die Wohnhaftigkeit, das Geschlecht und das Geburtsjahr, den Geburtsort, den Familienstand und das Jahr der Eheschließung, die Staatszugehörigkeit und die sprachliche Zugehörigkeit, die Religionszugehörigkeit, den Beruf nach der Art der Stellung und nach dem Betrieb sowie die Arbeitslosigkeit. Neben den Gruppen, die von vornherein zur Feststellung der Ehefrau im Haushalt oder Beruf notwendig sind, wie Geschlecht, Familienstand und Beruf, steht die Möglichkeit offen, aus der Summe der anderen Gruppen Merkmale auszuzeichnen. Bei der Erhebung über die persönlichen Verhältnisse würden die Ausgliederungen nach dem Alter, dem Eheschließungsjahr und vielleicht noch nach der Arbeitslosigkeit der berufstätigen Ehefrau interessant sein. Die letzte Volkszählung hat nun nicht die Personen einzeln, sondern die Inassen jeder Wohnung auf einem Bogen gemeinsam erhoben. Das erleichtert die Fragestellung nach der Familie der berufstätigen Ehefrau und der Familie der Hausfrau. Der Beruf oder die Arbeitslosigkeit des Gatten werden hier vor allem interessant sein. Doch wird man heute, da der Geburtenrückgang das Volk schwächt, sein Hauptaugenmerk auf die Zahl der Kinder lenken und ihre Größe bei der Hausfrau mit dem Kinderreichtum oder dem Kindermangel der berufstätigen Frau vergleichen. Maßgebend für die Führung des Haushaltes ist bei der berufstätigen Ehefrau die erfassbare Hilfe im Haushalt, die anderseits wieder im Vergleich zu den Verhältnissen bei der Hausfrau die Frage beantworten wird, ob die Berufsarbeit der Frau die Anstellung der Hausgehilfinnen fördert.

Aus diesen, im Rahmen der Volkszählung gegebenen, Erhebungsmöglichkeiten mußten wieder die wichtigsten und bedeutendsten Probleme ausgesucht



werden, da einerseits die auf 42.000 Bevölkerungsfälle beschränkte Auszählung keine größere Zergliederung zuließ, andererseits bei der nicht-maschinellen Auszeichnung der Fälle eine unübersehbare Zahl von Spalten nicht bewältigt werden konnte. Ausgezeichnet wurden: die Berufsarbeit der Ehefrau, das Alter der Ehefrau im Beruf und das Alter der Hausfrau, die Arbeitslosigkeit des Mannes, die Kinderzahl sowie die Hilfe im Haushalt.

Die oben angegebenen Gründe veranlaßten aber auch zur Bildung größerer Gruppen. Die Berufsarbeit der Ehefrau wurde nach der sozialen Schichtung in zwei Hauptgruppen eingeteilt, die ihrerseits wieder nach dem Gesichtspunkt der Haushaltsfreundlichkeit der Berufe, d. h. nach der Verbindungsmöglichkeit von Berufs- und Hausarbeit gegliedert waren.

Im allgemeinen wird die soziale Einteilung der Berufe nach der Stellung in demselben Berufe vorgenommen, so daß in Selbständige, Angestellte und Arbeiter unterschieden wird; zu diesen Gruppen kommen noch die mithelfenden Familienmitglieder. Diese vier Berufsgruppen wurden in zwei zusammengefaßt, wobei für Arbeiterinnen ausnahmslos die Berufsgruppe B, d. h. die Gruppe der untergeordneten und wirtschaftlich schlechter stehenden Berufstätigen in Betracht kam und der Großteil der Selbständigen der Gruppe A eingegliedert wurde. Die Einreihung der in der Berufsarbeit des Mannes mithelfenden Ehefrau wurde vom Beruf des Mannes abhängig gemacht, wobei für diese auch hier im allgemeinen die Gruppe A in Betracht kam. Die Einreihung der Angestellten hätte nicht ohneweiters in die höhere oder untere Berufsgruppe vollzogen werden können, da in der großen Masse der Angestellten sowohl die leitende Beamtin als auch das Maschinenschreib- und Telephonfräulein sowie die Verkäuferin enthalten sind. Hier wurde die Aufteilung in die höhere oder untergeordnete Berufsgruppe durch die höhere Vorbildung bedingt, die für den einzureihenden Beruf der Angestellten notwendig war.

Den zweiten Einteilungsgrund bildete die Vereinbarkeit des Berufes mit der Hauswirtschaft, durch welche die sozialen Berufsgruppen in die Untergruppen  $A_1$  und  $A_2$ , bzw.  $B_1$  und  $B_2$  geteilt wurden. Die Berufsgruppe  $A_1$  enthielt die Berufe, von denen im allgemeinen anzunehmen war, daß sie sozial übergeordnet sind und ihre Arbeit mit der Hauswirtschaft schwerer in Einklang zu bringen ist. Die Gruppe  $A_2$  umfaßte die haushaltsfreundlicheren Berufe. Analog wurden die Untergruppen von B gebildet. Die Selbständige wird fast nur in die Berufsgruppe  $A_2$  fallen, während der Großteil der höheren Angestellten, von denen die Lehrerin so ziemlich die einzige Ausnahme bildet, von der Gruppe  $A_1$  erfaßt wurde. Für die Berufsgruppe  $B_1$  kommen hauptsächlich die Arbeiterinnen in Betracht, die Gruppe  $B_2$  enthält beispielsweise die Hausbesorgerin, die Grünzeughändlerin, die Bedienerin ohne ständige Betriebsangabe, die Hauschneiderin, bei der im Gegensatz zur Schneidermeisterin keine Vorbildung gefordert wird. Daß die Gruppenunterteilung nach der Haushaltsfreundlichkeit der Berufe zweckmäßig war, zeigen die wesentlichen Abweichungen dieser Gruppen von den Resultaten der Berufe, bei welchen die Verbindung von Hausarbeit und Berufsarbeit nicht so leicht zu regeln ist.

Die Altersklassen wurden in drei Gruppen zusammengefaßt: Die erste Altersperiode umfaßt die Ehefrauen im Alter von 15 bis 25 Jahren, die zweite die Gruppe von 25 bis 35, während der Rest, also die Ehefrauen über 35 Jahre, in der dritten Altersperiode enthalten ist. Der Grund dieser Einteilung in zwei gleichgroße Gruppen und eine folgende, in der Statistik als „offen“ bezeichnete Gruppe liegt darin, daß das Hauptaugenmerk sich auf die Berufsverhältnisse der Ehefrauen konzentriert und diese im allgemeinen nur bis zum Alter von 35 Jahren starken Veränderungen unterliegen. Die offene Gruppe hat für diese Ausarbeitung keine Fehler zur Folge, da die drei Gruppen untereinander nicht verglichen, sondern nur als Reihen gegenübergestellt werden.

Innerhalb der vier Berufsgruppen und der Gruppe der Hausfrauen wurde noch eine Untergliederung nach der Berufstätigkeit oder Arbeitslosigkeit des Mannes vollzogen. Diese war unzweideutig durch die Antwort im Volkszählungsbogen bestimmt.

In den beiden Gruppen der Ehefrauen mit Kindern wurden alle Kinder erfaßt, auch solche, die außerhalb des Hauses leben, weil hier nicht allein die Versorgung in Betracht kam, sondern auch die Fruchtbarkeit der im Haushalt oder Beruf stehenden Frau. Die Ehefrauen mit ein und zwei Kindern wurden in der einen, jene mit mehr als zwei Kindern in der anderen Gruppe erfaßt, die Kinderlosen wurden auf einer zweiten Tabelle ausgezählt.

Die Hilfe der Ehefrau im Haushalt wurde in zwei Untergruppen gegliedert, in die Verwandten- und in die Fremdenhilfe, d. h. in die Hilfe der Hausgehilfin. Neben diesen bestand noch die Gruppe der Hausfrauen ohne Hilfe. Die Verwandtenhilfe konnte nicht immer nur dadurch ermittelt werden, daß im Fragebogen in der Berufskolonnie die Antwort „hilft im Haushalt“ stand. Hier mußten die tatsächlichen Angaben oft durch die naheliegende Vermutung ergänzt werden, welche dadurch bestimmt wurde, daß die im Hause mitlebende Verwandte das 14. Lebensjahr überschritten und weder den Besuch von Schulen und sonstigen Ausbildungsstätten noch irgendeinen Beruf angegeben hatte. Es ist die Eingliederung in diese Gruppe um so berechtigter, als sogar die Volkszählung 1923 unter die Gruppe der Hausfrauen „diejenigen im Haushalt tätigen Gattinnen, in Ermangelung derer diejenigen erwachsenen Personen, von denen nach der Lage der Dinge angenommen werden mußte, daß sie den Haushalt unentgeltlich führen, da sie nicht andere Berufstätigkeit angegeben hatten<sup>1)</sup>“ zählt. Die beiden anderen Gruppen der Ehefrauen mit Hausgehilfin und ohne Hilfe sind eindeutig festgelegt.

Zusammenfassend sei hier gesagt, daß die Ehefrauen, die mit ihrem Manne zusammenlebten, erfaßt wurden nach ihrer Berufs- oder Hausarbeit in fünf Gruppen, nach dem Alter in drei Gruppen. Nach der Arbeitslosigkeit des Mannes in zwei und nach der Kinderzahl sowie nach der Hilfe im Haushalt in je drei Gruppen, so daß bei der Auszählung zweihundert-siebzig Felder zu übersehen waren. Diese starke Ausgliederung hatte den Vor-

<sup>1)</sup> Aus Schiff: Die Berufsverhältnisse in Wien und deren Entwicklung. Mitteilungen aus Verwaltung und Statistik der Stadt Wien, 1928, Sonderheft 2.



teil, daß für die verschiedenen Problemkreise ein lebendiges Bild gegeben werden konnte. Der Nachteil war die zu geringe Besetzung einzelner Gruppen, so daß verschiedene Resultate in Obergruppen zusammengefaßt werden mußten.

Das untere Bild zeigt das Schema der Tabelle für die Ehefrau mit Kindern, für den anderen Fall fiel die Unterteilung in Spalten für die Kinderzahl aus.

Beruf: Hausfrau (Gruppe  $A_1, A_2, B_1, B_2$ ).

Arbeitslosigkeit des Gatten:

<u>M i</u>			<u>M a</u>		
V	H	O	V	H	O
Kinderzahl:					
<u><math>K_1, K_2</math></u>	<u><math>K_1, K_2</math></u>	<u><math>K_1, K_2</math></u>	<u><math>K_1, K_2</math></u>	<u><math>K_1, K_2</math></u>	<u><math>K_1, K_2</math></u>

Alter:

15—24 Jahre

25—34 "

35 u. m. "

Verzeichnis der Abkürzungen:

Ha = Hausfrau,  $A_1, A_2, B_1, B_2$  = die oben besprochenen Berufsgruppen.

Mi = Mann in Beruf, Ma = Mann arbeitslos.

$K_1, K_2$  = Ehefrau mit 1 und 2 Kindern, Ehefrauen mit mehr als 2 Kindern.

V = Verwandtenhilfe, H = Hausgehilfinnenanstellung, O = ohne jede Hilfe.

## 2. Die Auswahl des Materials.

Die durch das technische Verfahren beschränkte Zahl von 42.000 Bevölkerungsfällen wurde den nach verschiedenen Bezirken eingeteilten Paketen entnommen. Es ist klar, daß die Bevölkerungsfälle der einzelnen Bezirke durchaus nicht gleiche und homogene Massen bilden, daß also eine Darstellung, deren Material nur einem Bezirk entnommen ist, keinen Anspruch darauf erheben kann, als Repräsentantin für die ganze Stadt zu gelten. Es mußte in der Auswahl des Materials irgendeine Methode angewandt werden, um ein richtiges Mischungsverhältnis zu erhalten. Die gutgeordnete Masse der Volkszählungsblätter hätte eine Auswahl, die durch den Zufall bestimmt gewesen wäre, nicht möglich gemacht, da besonders bei einer so kleinen Zahl die Gefahr eines schlechten Mischungsverhältnisses zu groß war. Eine andere Möglichkeit bestand darin, die Summe von 42.000 Fällen auf die Anteile jedes Bezirkes an der gesamten Einwohnerschaft aufzuteilen. Doch da auch die Bezirke selbst keine homogenen Massen bilden, war auch hier die Gefahr einer einseitigen Erfassung sehr groß, da die kleine Zahl von durchschnittlich 2000 Bevölkerungsfällen auf einen Bezirk nicht immer repräsentativ verteilt werden konnte. Als verlässlichste Methode erschien für diesen

Fall diejenige, in der nach dem Schema der sozialen Struktur der Bevölkerung die Auslese des Materials vorgenommen wird. Das Verhältnis der Selbständigen, Angestellten und Arbeiter gibt hierfür eine Grundlage. Für Wien beträgt die prozentuelle Aufteilung 16.6 : 26.8 : 54.2 für Selbständige, Angestellte und Arbeiter<sup>1)</sup>. Die Überlegung ergibt, daß die Masse der Arbeiter nicht streng gesammelt, sondern neben den typischen Arbeitervierteln auch auf die anderen Teile der Stadt verteilt ist, und zwar stärker verstreut als Angestellte und Selbständige, da man schließlich auch den Hausbediensteten in diese soziale Gruppe einreihen kann. Eine folgende Überlegung sagt aber, daß im allgemeinen die soziale Mischung in den Bezirken und Stadtteilen, die von den Angestellten bewohnt werden, eine wesentlich größere sein wird als dort, wo durch den hohen Zins die finanziell am besten gestellte Gruppe allein die Möglichkeit hat, zu wohnen. Diese beiden Tatsachen bestimmen eine Abrundung der Zahl der Arbeiteranteile nach unten, während der Angestelltenteil erhöht werden kann. Da sich das oben genannte Zahlenverhältnis in den Grenzen von 1 : 1—2 : 3—4 bewegt, so ist hier eine Abrundung auf 1 : 2 : 3 gerechtfertigt, was sich, wie das Kapitel der Kontrollzahlen erwies, bewahrheitete. In diesem Verhältnis wurden die Bevölkerungsfälle aus den für die drei Gruppen charakteristischsten Stadtteilen gewählt. 7000 Fälle aus dem 1., 18. und 19. Bezirk, 14.000 aus dem 3., 4. und 8. Bezirk und 21.000 Fälle aus dem 10., 11., 16. und 21. Bezirk.

Für die Auszeichnung und Auszählung des Materials hat die Statistik verschiedene Möglichkeiten. Im nichtmaschinellen Verfahren kennt die Statistik hauptsächlich das Strichel- und das Markenklebverfahren. Bei der Auszählung dieser Masse wurde ein Mittelding zwischen beiden angewendet, das einerseits eine schnellere Auszeichnung, andererseits bei der folgenden Auszählung auch Anhaltspunkte für eine Kontrolle ergab. Die einzelnen Auszählungsfälle, also die im Haushalte und die im Berufe tätigen Ehefrauen, wurden in einem Heft in der Weise aufgeschrieben, daß die abgekürzten Erhebungsmerkmale immer in gleicher Reihenfolge für jeden Fall auf einer Zeile des Heftes gesammelt wurden. Bei der Auszählung wurden die gleichen Fälle mit fortlaufenden Nummern versehen und von Zeit zu Zeit auf die Tabelle übertragen. Die Seiten des Heftes konnten aber erst dann als ausgezählt betrachtet werden, wenn jeder Auszeichnungsfall mit einer Nummer versehen war, so daß ein Übergehen oder ein Doppeltzählen nicht möglich war.

## 3. Kontrollzahlen.

Den Resultaten einer repräsentativen Darstellung wird der Betrachter im allgemeinen weniger Vertrauen schenken als denen einer vollen Auszählung, um so mehr, wenn es sich um noch nicht bearbeitete Gebiete handelt und wenn das Material aus einer Masse mit so verschiedener Zusammensetzung, wie dies Wien ist, entnommen wurde. Es ist daher für die vor-

<sup>1)</sup> Tabelle 11, Seite 156, Heft Wien. Heft 3 der Statistik des Bundesstaates Österreich.



liegende Auszählung ein großer Vorteil, daß sie aus dem Volkszählungsstoff entnommen wurde. Dadurch sind verschiedene Anhaltspunkte für eine Kontrolle gegeben, da die Ergebnisse der Volkszählung für Wien in einigen Verhältniszahlen Vergleichsmöglichkeiten bieten.

Die Summe der durchgearbeiteten Bevölkerungsfälle betrug 42.000. Die Zahl der darin enthaltenen Ehefrauen 8808, also 20.97 %. Der aus Heft Wien der Volkszählung berechnete Anteil der Ehen<sup>1)</sup> (der sich nicht mit dem Anteil der Ehefrauen deckt, in diesem Falle aber zum Vergleich heranzuziehen ist, weil ja auch in der Auszählung nur mit den Gatten zusammenwohnende Ehefrauen erhoben wurden) an der gesamten Einwohnerzahl Wiens betrug 21.65 %. Die Differenz zwischen den beiden Verhältniszahlen beträgt 0.68. Hier liegt eine Abweichung vor, welche um ungefähr 0.2 % über die Zufallsstreuung, das ist die dreifache durchschnittliche Streuung, hinausgeht. Die Besetzung der Altersgruppen, die in der Auszählung verwendet wurden, ist für die Ehefrauen von Wien in der Volkszählung folgende<sup>2)</sup>:

Alter	Zahl der Ehefrauen	Verhältniszahlen
15—24 Jahre	16.938	3.99 %
25—34 "	104.143	24.56 %
35 u. m. "	303.004	71.45 %

Der Altersaufbau in der vorliegenden Auszählung, dessen Anteile für

15—24 Jahre	2.99 %
25—34 "	24.31 %
35 u. m. "	72.70 %

betragen, zeigt durchwegs Abweichungen, welche nicht größer sind als die Zufallsstreuung. Hinzugefügt muß noch werden, daß diese Zahlen keine vollkommen gleiche Basis besitzen, da es sich bei den Zahlen der Volkszählung um Ehefrauen handelt, die die Zahl der Ehen in Wien etwas übersteigen, während sich in der Sonderauszählung der Begriff Ehefrauen mit dem Begriff Ehen deckt.

Aus der Übersicht X<sup>1)</sup> im Terzheft der Volkszählung kann die anteilmäßige Verteilung der Kinderzahl der seit dem Jahre 1890 geschlossenen Ersten ersehen werden. Wenn auch diese Zahlen nicht direkt vergleichbar sind, so geben sie doch Anhaltspunkte, von denen die Zahlen der Kinder, die ohne Rücksicht auf Art und Jahr der Eheschließung gewonnen wurden, nicht zu stark abweichen dürfen.

Die Volkszählung bringt für Wien folgende verhältnismäßige Verteilung der Ehen nach ihrer Kinderzahl<sup>3)</sup>:

Kinderlose Ehen	Ehen mit ein bis zwei Kindern	Ehen mit mehr als zwei Kindern
34.3 %	52 %	13.7 %

1) Tabelle 11, Seite 156, Heft Wien. Heft 3 der Statistik des Bundesstaates Österreich.

2) Tabelle 4, Seite 6, ebenda.

3) Volkszählung Terzheft Seite 76, Übersicht X/1.

Vergleich zu den Ergebnissen der Sonderauszählung, bei welchen die Anteile für

Kinderlose Ehen	Ehen mit ein bis zwei Kindern	Ehen mit mehr als zwei Kindern
33.95 %	53.84 %	12.21 %

betragen.

Die Verschiedenheiten, welche bei den Ehen mit ein bis zwei Kindern am größten sind, dürften daher kommen, daß einerseits bei den Zweit- und Mehr-ehen eine größere Kinderzahl vorhanden ist, da, wie ja auch der Text zu dieser Tabelle in der Volkszählung erwähnt, die Eingehung einer neuen Ehe neuen Anreiz zur Kinderzeugung bietet. Der geringere Anteil der Ehen mit mehr als zwei Kindern wird hier nicht allein durch die Zufallsstreuung sowie durch die Verschiebung im Verhältnis zu den Ein- bis Zweikinderehen verursacht.

Die Zahl der Hausfrauen beträgt für Wien 348.946, das ist 18.6 % der gesamten Einwohnerzahl<sup>1)</sup>. Sie kann nicht mit der Zahl der Hausfrauen in der Auszählung verglichen werden, da die Volkszählung nicht Ehefrauen allein, sondern auch Witwen, sonstige Verwandte und Lebensgefährtinnen sowie unentgeltliche Wirtschaftsführerinnen unter diesem Titel erfaßte. Es kann nur festgestellt werden, daß die Zahl der verheirateten Hausfrauen nicht so groß sein darf als die der Volkszählung. Von den 42.000 Bevölkerungsfällen sind 17.1 %, d. i. 7188 Hausfrauen erhoben worden.

Die Zahl der Arbeitslosen stimmt nicht überein mit der aus der Volkszählung sich ergebenden Zahl, was daraus hervorgeht, daß eine gewisse Verbindung zwischen Berufszugehörigkeit und Eheschließung besteht, da im allgemeinen möglichst gesicherte wirtschaftliche Verhältnisse vor der Eingehung einer Ehe angestrebt werden. Ebenso wenig läßt sich die Zahl der Hausgehilfinnen vergleichen, da auch diese nicht allein für Hauswirtschaften mit Ehefrauen erhoben wurden.

Aus den oben gezogenen Vergleichen kann entnommen werden, daß sich die Resultate der Auszählung in ihrer verhältnismäßigen Struktur, dem Aufbau der Volkszählung angleichen, daß die Auszählung somit als repräsentative Darstellung für Wien geeignet ist.

### 5. Die Ehefrau und ihr Beruf.

Von den 8808 Ehefrauen waren 1620 berufstätig und 7188 Hausfrauen. Die folgende Tabelle bringt die Ergebnisse der Gliederung der Ehefrauen in Hausfrauen und solche, die im Beruf stehen sowohl in absoluten Zahlen als auch in ihrer verhältnismäßigen Aufteilung in jede Altersstufe sowie die prozentuelle Gliederung der beiden Summen nach den drei Altersgruppen.

1) Volkszählung Terzheft, Seite 102.



Alter	Ehefrau im Beruf	Hausfrau
15—24 Jahre . . . . .	98	163
25—34 " . . . . .	509	1616
35 u. m. " . . . . .	1013	5409
	<hr/>	<hr/>
	1620	7188

Alter	Ehefrau im Beruf	Hausfrau	Summe
15—24 Jahre . . . . .	37·55 %	62·45 %	100·00 %
25—34 " . . . . .	23·96 %	76·04 %	100·00 %
35 u. m. " . . . . .	15·78 %	84·22 %	100·00 %
	<hr/>	<hr/>	
Summe . . . . .	18·39 %	81·61 %	

Alter	Ehefrau im Beruf	Hausfrau
15—24 Jahre . . . . .	6·05 %	2·27 %
25—34 " . . . . .	31·42 %	22·48 %
35 u. m. " . . . . .	62·53 %	75·25 %
	<hr/>	<hr/>
Summe . . . . .	100·00 %	100·00 %

Die absoluten Zahlen zeigen, daß es sich hier um große Unterschiede zwischen den Anteilen der berufstätigen Ehefrauen und denen der Hausfrauen handelt, daß die Summen um so mehr divergieren, je höher das Alter wird. Aus den Verhältniszahlen ist zu ersehen, daß der Anteil der berufstätigen Ehefrauen in der ersten Altersgruppe mehr als zweimal so groß ist als jener der dritten, daß schon in der zweiten Altersstufe eine Senkung eintritt, die fast doppelt so groß ist wie der Abfall zur dritten Altersperiode. Der Anteil der Hausfrau steigt beinahe um ein Drittel in der Spanne zwischen der ersten und letzten Altersstufe.

Daraus läßt sich folgern, daß die Berufe, die meist nur zur Ergänzung des Einkommens des Mannes dienen, in den späteren Jahren aufgegeben wurden, daß aber auch die jüngeren Ehefrauen heute mehr auf das Mitverdienen angewiesen sind, als es früher der Fall war.

Die Aufteilung der Summen auf die einzelnen Altersgruppen bringt eine große Verschiedenheit in der Verteilung. Die Gruppe der Ehefrauen im Beruf weist eine stärkere anteilmäßige Besetzung in den jüngeren Jahren auf und wird erst in der letzten Altersstufe darin von der Gruppe der Hausfrauen übertroffen. Damit wird die schon oben erwähnte Ursache des Abnehmens der Berufsarbeit der Ehefrau mit zunehmendem Alter bestätigt. Ein Vergleich zwischen den beiden Anteilen in der ersten Gruppe, wo eine Differenz um mehr als das Zweieinhalbfache der Gliederungszahl der Hausfrauen besteht, läßt aber auch auf die frühere Heiratsmöglichkeit der in der Ehe einen Beruf ausübenden Frauen schließen.

Die folgende Darstellung bringt die Ausgliederung der Berufe der Ehefrauen und ihre Gegenüberstellung zum Hausfrauenberuf in absoluten und in nach obigem Prinzip berechneten Verhältniszahlen:

Alter	Ha	A <sub>1</sub>	A <sub>2</sub>	B <sub>1</sub>	B <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	163	14	20	43	21
25—34 " . . . . .	1616	95	88	227	99
35 u. m. " . . . . .	5409	140	314	219	340
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
Summe . . . . .	7188	249	422	489	460

Alter	Ha	A <sub>1</sub>	A <sub>2</sub>	B <sub>1</sub>	B <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	62·45	5·36	7·66	16·48	8·05
25—34 " . . . . .	76·04	4·47	4·14	10·68	4·67
35 u. m. " . . . . .	84·23	2·18	4·89	3·41	5·29
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
Summe . . . . .	81·61	2·83	4·79	5·55	5·22

Alter	Ha	A <sub>1</sub>	A <sub>2</sub>	B <sub>1</sub>	B <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	2·27	5·63	4·74	8·79	4·56
25—34 " . . . . .	22·48	38·15	20·85	46·42	21·53
35 u. m. " . . . . .	75·25	56·22	74·41	44·79	73·91
	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>	<hr/>
Summe . . . . .	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

(Zeichenerklärung: siehe unter Gruppenbildung.)

Die einzelnen ausgegliederten Berufe verhalten sich gegenüber den vorher beobachteten Tatsachen ganz verschieden. In der ersten Altersstufe ist die Berufsgruppe B<sub>1</sub> am stärksten vertreten; als zweite folgt die Gruppe B<sub>2</sub>, also die untergeordneten aber haushaltsfreundlichen Berufe, während die Gruppe A<sub>1</sub> die kleinste Besetzung aufweist. In der zweiten Altersstufe ist bei allen Berufen ein starker Rückgang zu verzeichnen, der bei den untergeordneten Gruppen bedeutend größer ist. Die dritte Altersstufe zeigt die Verteilung der Berufe ganz verändert. Der Anteil der Gruppe B<sub>1</sub> steht jetzt sogar hinter dem von A<sub>2</sub>, während B<sub>2</sub> an erster Stelle kommt. In der Aufgliederung der Summe stehen die Gruppen B<sub>2</sub> und B<sub>1</sub> an erster Stelle. Aus der Verteilung innerhalb der Gruppen auf die Altersgliederung sieht man die starke Vertretung der Gruppen A<sub>1</sub> und B<sub>1</sub> in der ersten Periode, während jene in der letzten Altersstufe stärker zurückgegangen ist als bei den haushaltsfreundlichen Berufen.

Auf die nach dem Alter gegliederten Zahlenreihen wirken zwei verschiedene Komponenten ein, deren Stärke nicht gegenseitig abgegrenzt werden kann. Es ist sowohl die Tatsache, daß die Berufe, welche die Ehefrauen ausüben, in den einzelnen Altersgruppen verschieden häufig ausgeübt werden, aus Gründen, die, wie später näher ausgeführt wird, mit den besonderen Bedingungen der Berufsarbeit der Ehefrau zusammenhängen, als auch die Verschiedenheit der Wirtschaftslage, welche die Frauen der drei Altersgruppen zur Zeit ihres Berufsantrittes vorfinden und die auch ihre Berufswahl und die Tatsache ihrer Berufsarbeit im Ehestand mitbedingt haben sowie die nicht immer auf gleichem Entwicklungsstand gewesene Berufsarbeit der Frau.



Würde man eine festgesetzte Zahl von Ehefrauen zu mehreren Zeitpunkten ihres Lebens statistisch beobachten, so könnte man, abgesehen von den wechselnden Wirtschaftsverhältnissen und der verschiedenen Einstellung der Zeiten zur Berufsarbeit der Ehefrau, Aussagen über das Verhalten der Berufsarbeit in bezug auf das Alter machen. Hier handelt es sich um eine einmalige Erhebung, bei welcher über die Lage der einzelnen Altersjahre verschiedene Massen Auskunft geben, so daß die Ursachenforschung bei einem Vergleich der Berufe nach dem Alter auch die historische Entwicklung berücksichtigen muß.

Ein Vergleich der Zahlen der Gruppen der Ehefrauen im Beruf mit denen der Hausfrauen zeigt die große Ähnlichkeit des Aufbaues der Zahlen der haushaltsfreundlichen Berufe mit jenen der Hausfrauen. Andererseits sind manche Ähnlichkeiten zwischen den sozial auf gleicher Grundlage stehenden Berufen zu beobachten.

Um diese Umrisse noch schärfer herauszuarbeiten, wurden die Berufe nach ihren Einteilungsgründen in zwei verschiedenen Darstellungen gesondert ausgearbeitet, wodurch außerdem eine größere Zahl und somit eine Verringerung der hier gegebenen Zufallsstreuungen erreicht wird.

Die erste Darstellung bringt die Zusammenfassung der Berufsarbeit der Ehefrau und ihre Gegenüberstellung zum Hausfrauenberuf unter dem Gesichtspunkt der sozialen Berufschichtung:

#### Absolute Zahlen.

Alter	Ha	A <sub>1</sub> + A <sub>2</sub>	B <sub>1</sub> + B <sub>2</sub>	Summe
15—24 Jahre . . . . .	163	34	64	261
25—34 " . . . . .	1616	183	326	2125
35 u. m. " . . . . .	5409	454	559	6422
Summe . . . . .	7188	671	949	8808

#### Verhältniszahlen.

Alter	In Prozenten			nach dem Alter		
	Ha	A <sub>1</sub> + A <sub>2</sub>	B <sub>1</sub> + B <sub>2</sub>	Ha	A <sub>1</sub> + A <sub>2</sub>	B <sub>1</sub> + B <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	62·45	13·02	24·53	2·27	5·63	5·07
25—34 " . . . . .	76·04	8·61	15·35	22·48	30·30	27·27
35 u. m. " . . . . .	84·23	7·07	8·70	75·25	64·07	67·66
Summe . . . . .	81·61	7·62	10·77	100·00	100·00	100·00

Das Bild der Zahlen läßt sich in folgende Worte kleiden: Es sind natürlich die untergeordneten Berufe, die sich meist mit der sozialen Schichte der Familie decken, die häufiger ergriffen werden, da ein sicheres Einkommen und genügender Lohn für die Gründung einer Ehe besonders am Anfange, also in der ersten Altersstufe, auf Seite des Gatten nicht vorhanden ist. Es zeigt sich aber, daß heute, in der Zeit der Krise, die Heiratsmöglichkeiten ohne Berufsarbeit in der Ehe auch für die Frauen einer bessergestellten Bevölkerungsgruppe gesunken sind. Mehr als ein Drittel der Ehefrauen

muß in der ersten Altersstufe einem Beruf nachgehen. Es erscheint sonderbar, daß plötzlich in der nächsten Altersstufe eine so große Verringerung des Anteiles eintritt. Bei der Betrachtung der absoluten Zahlen ergibt sich, daß die Zahl der Ehefrauen im Beruf in beiden Gruppen um ein Vielfaches gestiegen ist. Betrachtet man aber die Gruppe der Hausfrauenberufe, so zeigt sich, daß das Maß dieser Steigung die anderen weitaus übertrifft, so daß diese Veränderung der Anteile dem starken Ansteigen der Hausfrauen zuzuschreiben ist. Sollten also die in der ersten Altersstufe im Berufe arbeitenden Ehefrauen zur Tätigkeit im Haushalt zurückgekehrt sein? Die absolute Zahl der berufstätigen Ehefrauen von 15 bis 24 Jahren betrug 98. Bei der fiktiven Annahme, daß sie alle in das Haus zurückgekehrt, somit aus dem Berufsleben geschieden wären, würde die Zahl der Hausfrauen dennoch um ein Neunfaches gestiegen sein, daher kann hierin nur zum geringen Teil die Ursache der Veränderungen gesucht werden. Damit wird der Vermutung Platz gegeben, dieser Zunahme der Hausfrauenmasse könne keine Verschiebung innerhalb der Zahl der Ehefrauen zugrunde liegen. Der vermehrte Anteil wäre somit durch die spätere Heirat der Frauen, welche in der Ehe keinen Beruf ausüben, gegeben. Auch der Altersaufbau, welcher die starken Unterschiede der Verteilung in dem Alter von 15 bis 24 Jahren zeigt, wird dies hier bestätigen. Einschränkend muß aber hinzugefügt werden, daß es sich hier, wie schon früher erwähnt, nicht um die gleiche Masse handelt, über welche in verschiedenen Altersjahren Erhebungen gemacht wurden, sondern um verschiedene Massen, so daß noch neben dieser einen Ursache die gänzlich geänderte Wirtschaftslage zur Zeit des Eintrittes ins Berufsleben bei diesen Frauen eine andere Verteilung der Ehefrauen in Haushalt und Beruf ergeben hat, abgesehen davon, daß es sich auch hier um eine größere Masse gehandelt hat. Die beiden letzten Erwägungen müssen auch bei der Betrachtung der dritten Altersstufe gegenüber den vorhergehenden herangezogen werden, während der Einfluß der Zahl der durch Heirat neu hinzukommenden Hausfrauen hier sehr klein ist, da Eheschließungen im Alter von 35 Jahren und darüber seltener sind. In der letzten Altersperiode sinken demnach die Anteile der Berufe. Es findet also eine innere Verschiebung zwischen dem Hausfrauenberuf und den anderen Berufen statt, deren Größe hier bei einer einmaligen Erhebung dieser Massen nicht festgestellt werden kann, wie aus obigen Erklärungen hervorgeht. Es wird aber sicher auch in diesen Zahlen, wenn sie unter diesen Gesichtspunkten weiter zergliedert werden könnten, eine größere Sterblichkeit der im Berufe stehenden und durch die doppelte Arbeit überlasteten Ehefrau zu sehen sein.

Der soziale Unterschied bringt keine sehr starken Verschiedenheiten in der Abnahme der Anteile in der dritten Altersstufe. Doch die Ausgliederung nach den einzelnen Berufsgruppen hat schon gezeigt, daß der Altersanteil gegenüber jenem der Hausfrau je nach der Haushaltsfreundlichkeit der Berufe ähnlicher oder abweichender ist. Auch hier sollen die folgenden Tabellen durch die Zusammenfassung der Berufe nach ihrer Haushaltsfreundlichkeit ein schärferes Bild bringen.



## Absolute Zahlen.

Alter	Ha	A <sub>1</sub> +B <sub>1</sub>	A <sub>2</sub> +B <sub>2</sub>	Summe
15—24 Jahre . . . . .	163	57	41	261
25—34 " . . . . .	1616	322	187	2125
35 u. m. " . . . . .	5409	359	654	6422
Summe . . . . .	7188	738	882	8808

## Verhältniszahlen.

Alter	Nach Berufen			Nach dem Alter		
	Ha	A <sub>1</sub> +B <sub>1</sub>	A <sub>2</sub> +B <sub>2</sub>	Ha	A <sub>1</sub> +B <sub>1</sub>	A <sub>2</sub> +B <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	62·45	21·84	15·71	2·27	7·72	4·65
25—34 " . . . . .	76·04	15·15	8·81	22·48	43·63	21·20
35 u. m. " . . . . .	84·23	5·59	10·18	75·25	48·65	74·15

In der Summenaufteilung ist die Gruppe der haushaltsfreundlichen Berufe gegenüber den anderen um nicht ganz ein Viertel größer. Ihr Prozentsatz schwankt in den drei Gruppen und hat sein Minimum nicht in der letzten, sondern in der mittleren Altersstufe erreicht, welche aber nicht auf ein Schwanken einer der beiden in ihr zusammengefaßten Berufsuntergruppen zurückzuführen ist, sondern in beiden Untergruppen gleichmäßig eintritt, wodurch der Zufallscharakter in der Gruppe selbst nicht liegen kann. Da einerseits keine besonders bemerkbare Divergenz in der Abnahme von der ersten zur zweiten Altersstufe bei dem Verhältnis zwischen den Gruppen A<sub>1</sub> und B<sub>1</sub> und A<sub>2</sub> und B<sub>2</sub> zu verzeichnen ist, da sogar die absoluten Zahlen und der Altersaufbau dieselbe Erscheinung vorweisen, so muß dieser Grund als wesentlicher in der Gruppe selbst zu suchen sein.

Diese Erscheinung kann durch verschiedene Ursachen hervorgerufen worden sein. Erinnert man sich auch diesmal daran, daß in den einzelnen Altersgruppen verschiedene Massen vorhanden sind, so wird die Ursachenforschung zuerst die historische Entwicklung der Frauenberufe und auch die verschiedene Wirtschaftslage berücksichtigen müssen. Es ist bekannt, daß früher eine stärkere Tendenz zur Heimarbeit und zu haushaltsfreundlichen Berufen vorhanden war und daß auch die wirtschaftliche Möglichkeit, einen unabhängigeren, selbständigen Beruf zu ergreifen, größer war als in der Gegenwart. Die mittlere Berufsgruppe fällt aber mit der Zeit des Berufsantrittes in die Kriegszeit und Nachkriegszeit, wenn man das früheste Alter des Berufsantrittes mit 15 Jahren ansetzt. Die Kriegszeit brachte eine starke Umschichtung der Berufe mit sich, da die Frauen die Männer in den außerhäuslichen Berufen, die meist die notwendigsten waren, ersetzen mußten, so daß häusliche, weiblichere Berufe aufgegeben oder in ihrer Zahl eingeschränkt werden mußten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Umschichtung in der Nachkriegszeit nicht vollends rückgängig gemacht werden konnte. Was den größeren Anteil der ersten Altersperiode anlangt, so ist dieser nicht als besonders steigend anzusehen, da die Altersgruppierung für die Altersperiode eine bedeutend geringere Verhältniszahl als für die Gruppe der Berufs-

gruppen A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub> aufweist, so daß hier nur durch den Gegensatz in der Reihe selbst auch diese Zahl einer besonderen Bedingung unterworfen erscheint. Die Gruppe A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub> unterscheidet sich von der Gruppe der haushaltsfreundlichen Berufe dadurch, daß ihr Anteil in der ersten Altersstufe überwiegt, daß aber auch ihre Altersbesetzung eine bessere ist. Es ließe sich daraus schließen, daß die wirtschaftliche Heiratsermöglichung in diesen Berufen eine günstigere ist. Die Berufsgruppen A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub> weisen einen sehr starken Abfall gegen die dritte Altersstufe auf. Historisch und wirtschaftlich liegen hier die komplementären Bedingungen zur Gruppe A<sub>2</sub> + B<sub>2</sub> zugrunde. Doch läßt sich für die beiden Gruppen, abgesehen von diesen Ursachen, noch eine sicher maßgebende Verschiedenheit im Verhalten gegenüber den Altersjahren konstatieren. Schon der krasse Unterschied im Altersaufbau in beiden Fällen zeigt, daß die Abnahme in höheren Altersjahren bei den Berufen der Gruppe A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub> eine viel größere ist, da die Besetzung der letzten Altersstufe bei der prozentuellen Gliederung nach dem Alter um mehr als 25% differiert. Selbst eine größere Angleichung würde ergeben, daß für die haushaltsfreundlichen Berufe eine längere Ausübungsmöglichkeit besteht, da sie wahrscheinlich auch gesundheitlich nicht so schädigend einwirken, also die Arbeitsfähigkeit länger erhalten. Doch wird die bessere wirtschaftliche Stellung der Gruppe A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub>, welche vielleicht auch frühere Versorgungsmöglichkeiten und damit einen früheren Übertritt in den Hausfrauenstand begünstigt, ein zweiter Grund dieser verschiedenen Lage sein.

Zusammenfassend kann hier gesagt werden, daß die Berufsarbeit das frühe Heiraten begünstigt; daß die späteren Altersjahre eine Überwanderung zum Hausfrauenberuf bringen, welche aber erst in der dritten Altersstufe scharf bemerkbar ist und daß die sozial tieferstehenden und andererseits die haushaltsfreundlichen Berufe mit ihrem summaren Anteil stärker vertreten sind.

## 6. Die Arbeitslosigkeit des Gatten und ihr Anteil an der Berufsarbeit der Ehefrau.

Ein zu geringer Verdienst oder die Arbeitslosigkeit des Familienerhalters ist heute eine der Hauptursachen der Berufsarbeit der Ehefrau. Ersterer kann hier nicht ermittelt werden, es werden nur verschiedene Erscheinungen Vermutungen dafür oder dagegen aufkommen lassen. Die Darstellung der Arbeitslosigkeit ist durch die Erhebung dieser Frage in der Volkszählung möglich.

Es folgt in der Tabelle eine Ausgliederung der Arbeitslosigkeit des Mannes nach der Stellung der Ehefrau in Haushalt oder Beruf.

## Absolute Zahlen.

Alter	Hausfrau		Im Beruf		Summe	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
15—24 Jahre . . . . .	132	31	62	35	194	67
25—34 " . . . . .	1315	301	361	148	1676	449
35 u. m. " . . . . .	4824	585	784	229	5608	814
Summe . . . . .	6271	917	1207	412	7478	1330



## Verhältniszahlen.

## a) nach der Stellung der Ehefrau:

Alter	Hausfrau		Berufstätige Ehefrau		Summe	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
15—24 Jahre . . .	80·99	19·01	63·27	36·73	74·33	25·67
25—34 " . . .	81·38	18·62	70·92	29·08	78·87	21·13
35 u. m. " . . .	89·19	10·81	77·40	22·60	87·32	12·68
Summe . . .	87·24	12·76	74·51	25·49	84·89	15·21

## b) nach dem Alter:

Alter	Hausfrau		Berufstätige Ehefrau		Summe	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
15—24 Jahre . . .	2·10	3·38	5·21	8·50	2·59	5·04
25—34 " . . .	20·97	32·83	29·89	35·92	22·41	33·76
35 u. m. " . . .	76·93	63·79	64·90	55·58	75·00	61·20
Summe . . .	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Die Arbeitslosigkeit des Gatten ist also, wie die Tabelle bestätigt, bei der Hausfrau und der berufstätigen Ehefrau verschieden häufig. Der doppelt so große Anteil der arbeitslosen Männer bei den berufstätigen Frauen in der Summenaufteilung, der 25·49% beträgt, ist der zahlenmäßige Beweis für die Verbindung der Arbeitslosigkeit mit der Berufsarbeit der Frau. Auf Grund dieses Zahlenbildes kann gesagt werden, daß ein Viertel aller im Beruf stehenden Ehefrauen durch die Arbeitslosigkeit des Gatten dazu gezwungen sind. Über diese Durchschnittsaussage, welche alle Altersgruppen umfaßt, gehen die Anteile der arbeitslosen Gatten in der ersten und zweiten Altersstufe weit hinaus. Mehr als ein Drittel aller Ehefrauen im Alter von 15 bis 25 Jahren müssen ihren Gatten und im gegebenen Fall auch ihre Kinder erhalten. Auch in der zweiten Altersstufe sind noch 29% der Gatten der berufstätigen Frauen arbeitslos. Von den Ehegatten der Hausfrauen ist nur ein Achtel arbeitslos. Die erste Altersstufe, die eine Höchstbesetzung des Arbeitslosenanteils auch bei den Hausfrauen aufweist, erreicht kaum ein Fünftel der Gatten der Hausfrauen.

Die Gliederung nach dem Alter weist bei den Berufstätigen ein stärkeres Abfallen der Arbeitslosenziffern mit steigendem Alter auf.

Auch hier müssen bei der Ursachenforschung die schon im Kapitel „Die Ehefrau und ihr Beruf“ besprochenen Tatsachen der veränderten Wirtschaftslage, die auch für die Zeit des Arbeitsantrittes der Ehemänner in den drei Altersgruppen gilt, berücksichtigt werden.

Die Arbeitslosigkeit des Ehemannes steht mit der Berufsarbeit der Ehefrau nach zwei Richtungen hin in Verbindung. Man kann in ihr den Grund der Berufsarbeit der Ehefrauen sehen und es darf aber auch andererseits nicht bestritten werden, daß die Berufsarbeit der Ehefrau Ursache der Arbeitslosigkeit des Gatten werden kann. Allgemein läßt sich auch hier die Behauptung aufstellen, daß diese 25% der verheirateten Frauen ihren Männern den Arbeitsplatz wegnehmen. Doch läßt eine Spezialisierung der Berufe auf die

Eigenart und Eignung jedes der beiden Geschlechter für eine bestimmte Arbeitsleistung an dieser Vermutung nicht viel Wahres. Andernfalls wäre es ja eine einfache Sache, die arbeitslosen Männer, besonders in den Berufen, welche wenig Schulung verlangen, an die Stellen ihrer Frauen zu setzen und so dem widernatürlichen Bild ein Ende zu machen, das besonders in der Großstadt zu sehen ist, indem der Mann die Hausarbeit, für die er weder Kenntnisse noch Eignung besitzt, verrichtet und die Frau, welche spät abends aus dem Beruf kommt, noch ihre letzten Kräfte aufwenden muß, um zu retten, was zu retten ist.

Eher ist für die Arbeitslosigkeit des Gatten und die Berufsarbeit der Ehefrau anzunehmen, daß die Berufe, welche die männliche Arbeitskraft beschäftigen, voll besetzt sind, während für die der Frau noch Plätze frei sind und so die Verschiebung in der Ehe hervorgerufen wird, die den Mann zum Führer der Hauswirtschaft und die Frau zum Familienerhalter macht. Ernst Jahn schreibt in seinem Aufsatz über die Frau im Erwerbsleben der Hauptkulturstaaten, daß die Tätigkeit der Frau in der Familie auch Bedeutung für das Erwerbsleben des Mannes habe, sie somit an dem Beruf des Mannes mittelbar beteiligt ist<sup>1)</sup>. Das Argumentum a contrario besagt somit das gleiche für die Arbeitslosigkeit. Denn ebenso wie die Leistung und vielfach damit verbunden auch das Fortkommen im Beruf durch ein gutgepflegtes Heim und eine gute Ernährung gefördert wird, so kann der Gatte dieser Frau, die selber mit dem Beruf den größten Teil des Tages beschäftigt ist und deshalb den Haushalt vernachlässigen muß, durch häusliche Verwahrlosung, die auch Gefahren für seine Gesundheit und seine Arbeitsfreudigkeit bringt, leichter Schädigungen im Berufsleben erfahren, die auch seine Arbeitslosigkeit herbeiführen können. Ebenso kann aber die Berufsarbeit der Frau, die den arbeitslosen Mann und die Familie vor dem Hinabsinken in den Stand der hilflosen Befürsorgten bewahrt, leichter Möglichkeiten bieten, eine neue Berufsarbeit zu beginnen. Vielleicht ist auch darauf der stärkere Abfall des Anteiles der Arbeitslosen bei den berufstätigen Ehefrauen gegenüber jenem bei den Hausfrauen zurückzuführen.

Infolge der zu geringen zahlenmäßigen Besetzung soll die Arbeitslosigkeit der Männer bei den Berufsgruppen nur in der Summenaufteilung dargestellt werden und nur die Ausgliederung nach der sozialen Schichtung der Berufe sowie jene nach der Haushaltsfreundlichkeit auch mit den Altersgruppen in Verbindung gebracht werden.

## Die Arbeitslosigkeit des Gatten nach den Berufsgruppen:

## a) absolute Zahlen, b) Prozente.

	Ha		A <sub>1</sub>		A <sub>2</sub>		B <sub>1</sub>		B <sub>2</sub>	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
a)	6271	917	188	61	373	49	302	187	345	115
b)	87·24	12·76	75·50	24·60	88·39	11·61	61·76	38·24	75·00	25·00

<sup>1)</sup> C. 1278/79, Bulletin de l'Inst. Intern. de Stat., Bd. XX.



In beiden Berufsschichten ist der Anteil der haushaltsfreundlichen Berufe an der Arbeitslosigkeit geringer. Am niedrigsten ist die Arbeitslosigkeit des Gatten in der Berufsgruppe A<sub>2</sub>. Hier ist sie sogar kleiner als bei den Hausfrauen. Doch muß diese Zahl infolge der geringen Besetzung, also der großen Zufallsstreuung in der Wertung des Vergleiches eine Einschränkung erfahren. Jedenfalls wird es sich hier um den kleinsten Anteil der Arbeitslosen innerhalb der vier Berufsgruppen handeln. Am stärksten ist die Arbeitslosigkeit bei der Berufsgruppe B<sub>1</sub>, bei welcher sie über 38% ausmacht. Wie schon das vorhergehende Kapitel gezeigt hat, ist auch hier der größte Anteil der berufstätigen Frauen zu finden. Ein Vergleich aller vier Berufe untereinander zeigt, daß die Berufsgruppen A<sub>1</sub> und A<sub>2</sub> mindere Arbeitslosigkeit als B<sub>1</sub> und B<sub>2</sub> aufweisen, daß somit die soziale Stellung die Arbeitslosigkeit mehr beeinflusst als die Art der Frauenarbeit. Jedoch ist innerhalb der Schichtung die Art der Frauenarbeit ein starker Faktor in der Beeinflussung des Arbeitslosenanteils. Eine Ausgliederung nach dem Alter, sowie eine Zusammenfassung und Gegenüberstellung der Berufsgruppen nach ihren zwei Haupteinteilungsgründen bringen die nächsten Tabellen.

Absolute Zahlen.

Alter	Ha		A <sub>1</sub> + B <sub>1</sub>		A <sub>2</sub> + B <sub>2</sub>	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
15—24 Jahre	132	31	34	23	29	12
25—34 "	1315	301	217	105	144	43
35 u. m. "	4824	585	239	120	545	109
Summe	6271	917	490	248	718	164

Verhältniszahlen.

Nach der Berufsgruppenart:

Alter	Ha		A <sub>1</sub> + B <sub>1</sub>		A <sub>2</sub> + B <sub>2</sub>	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
15—24 Jahre	80.09	19.01	59.65	40.35	70.73	29.27
25—34 "	81.38	18.62	67.39	32.61	77.01	22.99
35 u. m. "	89.19	10.81	66.57	33.43	83.33	16.67
Summe	87.24	12.76	66.40	33.60	81.41	18.59

Nach dem Alter:

Alter	Ha		A <sub>1</sub> + B <sub>1</sub>		A <sub>2</sub> + B <sub>2</sub>	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
15—24 Jahre	2.10	3.38	6.94	9.27	4.04	7.32
25—34 "	20.97	32.82	44.29	42.34	20.06	26.22
35 u. m. "	76.93	63.80	48.77	48.39	75.90	66.46
Summe	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00	100.00

Die Arbeitslosigkeit ist bei den haushaltsfreundlichen Berufen am geringsten. An erster Stelle steht der Hausfrauenberuf selbst. Ist bei diesem die Erscheinung dadurch erklärlich, daß die Ehefrauen einen Beruf ergreifen, wenn der Gatte die Stelle verloren hat, so läßt sich der geringere Anteil bei den berufstätigen Ehefrauen mit haushaltsfreundlichen Berufen nicht allein daraus erklären. Die wirtschaftliche Lage dieser Berufe ist keine bessere als bei denen der Gruppe A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub>. Im Gegenteil. Das vorige Kapitel zeigte, daß der Anteil dieser Berufe an der ersten Altersgruppe kleiner war als bei der Gruppe A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub>. Aus dem größeren Anteil wurde auf die wirtschaftliche Begünstigung der Heirat für dieses Alter, also der früheren Heirat, geschlossen. Diese wirtschaftliche Begünstigung war bei den Ehefrauen der Gruppe A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub> viel eher vorhanden als bei der oben besprochenen. Es kommt nicht die günstigere Wirtschaftslage in Betracht. Die Ursache dürfte vielmehr im Gegenteil zu suchen sein. Die meisten der mit dem Haushalte leichter zu vereinbarenden Berufe sind finanziell schlechter gestellt. Ihr Lohn kann in der Zeit der Berufsarbeit des Mannes eine günstige Zubuße bedeuten, besonders wenn die Familie recht groß ist. Verliert aber der Gatte die Arbeit und damit den Lohn, so reicht das Einkommen der Frau nicht aus, einen Ersatz zu liefern. Es werden daher die Frauen in die Berufskategorien der Gruppe A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub> hinüberwandern und dort versuchen, den Ausfall des Einkommens des Familienerhalters zu decken. Für die Gesamtausgliederung zwischen der Arbeitslosigkeit des Gatten im Hausfrauen- und Ehefrauenberuf wurde oben von der Bedeutung der häuslichen Arbeit der Frau für die Berufstätigkeit des Mannes gesprochen. Auch für diesen Fall der haushaltsfreundlichen Berufe gegenüber der anderen Berufsgruppe ließe sich für die Arbeitslosigkeit der Ehemänner das gleiche Argument aufstellen.

Der Abfall der Arbeitslosigkeit mit dem Alter trifft allerdings bei den in den Berufen der Gruppe A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub> tätigen Frauen stärker zu als bei den haushaltsfreundlichen Berufen. Für die Männer der im Berufe stehenden Frauen dürfte also für die Wiedererlangung eines Arbeitsplatzes die bessere finanzielle Stellung der Familie durch die Berufsarbeit der Frau maßgebend sein, für die Erhaltung des Berufes diejenigen Berufe, welche die Erfüllung der Haushaltspflichten gestatten.

Die Arbeitslosigkeit des Gatten nach der sozialen Schichtung der Berufe der Ehefrauen:

Absolute Zahlen.

Alter	Ha		A <sub>1</sub> + A <sub>2</sub>		B <sub>1</sub> + B <sub>2</sub>	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
15—24 Jahre	132	31	23	11	39	25
25—34 "	1315	301	154	30	208	118
35 u. m. "	4824	585	384	70	400	159
Summe	6271	917	561	111	647	302



## Verhältniszahlen.

Nach der Berufsgruppenart:

Alter	Ha		A <sub>1</sub> + A <sub>2</sub>		B <sub>1</sub> + B <sub>2</sub>	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
15—24 Jahre . . .	80·09	19·01	67·65	32·35	60·94	39·06
25—34 " . . .	81·38	18·36	83·61	16·39	63·81	36·19
35 u. m. " . . .	89·19	10·81	84·58	15·42	71·56	28·44
Summe . . .	87·24	12·76	83·46	16·54	68·18	31·82

Nach dem Alter:

Alter	Ha		A <sub>1</sub> + A <sub>2</sub>		B <sub>1</sub> + B <sub>2</sub>	
	Mi	Ma	Mi	Ma	Mi	Ma
15—24 Jahre . . .	2·10	3·38	4·10	9·91	6·03	8·28
25—34 " . . .	20·97	32·82	27·45	27·00	32·15	39·07
35 u. m. " . . .	76·93	63·80	68·45	63·09	61·82	52·65
Summe . . .	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Den geringeren Anteil der Arbeitslosen weist die sozial bessergestellte Berufsgruppe auf. Hier besteht nicht nur für die Frauen, sondern auch für die Männer die Möglichkeit, besonders für Ehemänner, ihre Position zu sichern und nicht wie der Arbeiter oder niedere Angestellte von dem Arbeitsbedarf des Tages abhängig zu sein. Doch könnte man auch in der Möglichkeit der Einstellung einer Ersatzkraft in der Hauswirtschaft, welche ja die Gewähr bietet, daß die Berufsleistung nicht durch die Verwahrlosung im Hause vermindert wird, einen zweiten Grund zur Besserstellung der Ehemänner dieser berufstätigen Frauen finden.

Aus dem Zahlenmaterial in diesem Kapitel kann folgendes kurz herausgehoben werden: Die Arbeitslosigkeit ist bei den Gatten der berufstätigen Frauen weitaus größer als bei jenen der Hausfrauen, was durch die Notwendigkeit des Ersatzes des Lohnausfalles durch die Frauenarbeit einerseits gegeben ist. Andererseits weisen Hausfrauen- und haushaltungsfreundliche Berufe eine geringere Befetzung des Arbeitslosenanteils auf, so daß hier die Vermutung, daß die Arbeitslosigkeit des Mannes auch mit der Art der Haushaltsführung selbst in Verbindung steht, wie ja auch Zahn behauptet, bestätigt.

## 7. Die Kinderzahl in der Ehe der im Berufe stehenden Frau.

In einer Zeit der Krise der Bevölkerungsvermehrung, wie es die Gegenwart ist, wird bei den Problemen, die im Zusammenhang mit der Ehe stehen, die Einwirkung auf den Kinderreichtum als eine der wichtigsten Fragen erörtert werden müssen.

Neben den gesundheitlichen und wirtschaftlichen Bedingungen für eine größere Kinderzahl — wobei letztere erst bei einer gewissen sozial höhergestellten Schichte auf den Kinderreichtum einen Einfluß haben — wird die

Kinderzahl der berufstätigen Frau auch noch von den Aufzuchtsmöglichkeiten, die der Frau neben der Berufsarbeit gegeben sind, abhängen. Es kann also schon von vornherein gesagt werden, daß sich die Berufe nach ihrem Unterscheidungsgrund in haushaltungsfreundliche Berufe und solche, die die Vereinigung von Hausarbeit und Berufsarbeit schwerer zulassen, verschieden verhalten werden.

Doch darf die Kinderzahl bei der Berufsarbeit der Frau nicht als solche, ohne Rücksicht auf Nebenumstände und äußere Einflüsse gewertet werden. Es wird z. B. zu überlegen sein, ob nicht Frauen, welche durch die Sorge für eine größere Familie zu sehr belastet sind, ihre Berufsarbeit aufgeben und in den Stand der Hausfrauen eintreten, soweit es das Einkommen des Mannes zuläßt. Demgegenüber kann wieder die Vermutung aufgestellt werden, daß der Lohn des Gatten für die größere Familie nicht mehr ausreicht, daß also die Frau, welche früher nicht verdienen mußte, jetzt in die Berufsarbeit eintritt. Schließlich muß hier noch einer der Hauptgründe der Berufsarbeit der Frau in seiner Einwirkung auf die Kinderzahl beobachtet werden, nämlich die Arbeitslosigkeit des Gatten, denn es wäre kein Vergleich auf ebenbürtiger Grundlage, wollte man die Masse der Hausfrauen, bei welchen ein Achtel der Gatten arbeitslos ist, mit den berufstätigen Ehefrauen in bezug auf ihre Kinderzahl vergleichen, wobei in den Familien letzterer ein Viertel aller Gatten ohne Arbeit ist.

Es bringt daher die folgende Tabelle eine Auszählung nach Arbeitslosigkeit und Kinderzahl, wobei hier noch außerdem die Unterscheidung in berufstätige Frauen und Hausfrauen getroffen wurde.

## Absolute Zahlen.

Alter	Hausfrauen:			Arbeitsloser Ehemann		
	Berufszugehöriger Ehemann	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . .	66	64	2	16	14	1
25—34 " . . .	528	721	66	91	174	36
35 u. m. " . . .	1332	2728	764	156	321	108
Summe . . .	1926	3513	832	263	509	145
in Prozenten	30·71	56·02	13·27	28·68	55·51	15·81

Alter	Berufstätige Ehefrauen:			Arbeitsloser Ehemann		
	Berufszugehöriger Ehemann	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . .	41	21	0	20	14	1
25—34 " . . .	251	104	6	87	57	4
35 u. m. " . . .	296	423	65	106	100	23
Summe . . .	588	548	71	213	171	28
in Prozenten	48·72	45·40	5·88	51·70	41·51	6·79



Die Ausgliederung der Arbeitslosigkeit weist sowohl für die Hausfrau als auch für die berufstätige Ehefrau gegenüber der Gruppe der Berufszugehörigen keine sonderlichen Veränderungen nachteiliger Art auf. Auf den ersten Blick erscheint sogar die Besetzung der Gruppe mit mehr als zwei Kindern günstiger als bei den Ehefrauen, deren Männer im Beruf stehen. Doch wirkt hier durch die kleine Zahl eine wesentlich größere Zufallsstreuung ein. Außerdem ist noch zu erwähnen, daß, wie das Kapitel der Arbeitslosigkeit der Ehemänner zeigte, die Frauen, deren Männer dieser Gruppe zugehörten, zum größeren Teil der unteren Berufsgruppe in der sozialen Schichtung angehörten, die, wie später gezeigt werden wird, noch immer eine größere Kinderzahl aufweisen. Der scheinbar vorhandene Kinderreichtum der Arbeitslosen ist also keine Erscheinung, die durch die Arbeitslosigkeit verursacht wurde, sondern ist allein darauf zurückzuführen, daß diese Masse anders zusammengesetzt ist als jene der Ehefrauen, deren Männer einem Berufe angehören. Für eine Sonderausgliederung der arbeitslosen Ehemänner nach der Kinderzahl und nach den einzelnen Berufsgruppen wäre die vorhandene Masse zu klein und die Streuung zu groß. Doch ist vielleicht der Hausfrauenberuf, in welchem die Arbeitslosigkeit des Mannes am stärksten verspürt wird, ein Beispiel dafür, daß Arbeitslosigkeit und Kinderzahl nicht direkt zusammenhängen. Eine Erscheinung, die ja im praktischen Leben so häufig beobachtet wird: In den Glendsbezirken, in Gegenden, wo oft die Zahl der Arbeitslosen größer ist als jene der Berufstätigen, trifft man gewöhnlich eine sehr große, wenn nicht größere Kinderzahl als in anderen Teilen der Stadt an. Der Grund hiefür läßt sich daraus ermitteln, daß im allgemeinen jenen Kreisen, welche die größte Arbeitslosigkeit aufweisen, nicht die Mittel zur Einschränkung der Kinderzahl in der Weise zugänglich sind als anderen Bevölkerungsschichten. Aus den obigen Gründen kann für die Gesamtheit die Durchschnittsausgabe gelten, daß im allgemeinen die Arbeitslosigkeit des Gatten keine besondere Einwirkung auf die Kinderzahl aufweist.

Nach der Klarstellung dieser Frage kann nun an die Betrachtung der Resultate dieses Problems gegangen werden. Infolge der kleinen Zahl kann die Darstellung jeder Berufsgruppe nur summarisch erfolgen. Es wird also die Ausgliederung nach den Altersstufen nur für die Zusammenfassung der Berufsgruppen nach den zwei Einteilungsgründen möglich sein. Die erste Darstellung bringt nun die Summen der berufstätigen Ehefrauen und der Hausfrauen in der Merkmalsverbindung von Beruf, Alter und Kinderzahl.

#### Absolute Zahlen.

Alter	Hausfrau			Berufstätige Ehefrau		
	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . .	82	78	3	61	36	1
25—34 " . . .	619	895	102	338	161	10
35 u. m. " . . .	1488	3049	872	402	523	88
Summe . . .	2189	4022	977	801	720	99

#### Verhältniszahlen.

##### Nach dem Beruf:

Alter	Hausfrau			Berufstätige Ehefrau		
	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . .	50·31	47·85	1·84	62·25	36·73	1·02
25—34 " . . .	38·31	55·39	6·30	66·40	31·63	1·97
35 u. m. " . . .	27·51	56·37	16·12	39·68	51·63	8·69
Summe . . .	30·45	55·96	13·59	49·44	44·45	6·11

##### Nach dem Alter:

Alter	Hausfrau			Berufstätige Ehefrau		
	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . .	3·74	1·94	0·31	7·62	5·00	1·01
25—34 " . . .	28·28	22·25	10·44	42·19	22·36	10·10
35 u. m. " . . .	67·99	75·81	89·25	50·19	72·64	88·89
Summe . . .	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

Die Hausfrau ist, wie die Summen zeigen, reicher an Kindern. Die Gliederungszahl für die Kinderlosen ist bei der berufstätigen Ehefrau um die Hälfte größer als bei der Hausfrau, auch ist der Anteil dieser an der Gruppe der Ehen mit mehr als zwei Kindern, abgesehen von der kleinen Zahl, doppelt so groß als der der berufstätigen Ehefrau. Doch kann die Betrachtung der Summen allein hier nicht zu einem abschließenden Urteil führen. Die Ausgliederung der Altersgruppen wird erst in das nähere Verständnis der Ursachen und Gründe einführen können. Auf den ersten Blick erscheint das Bild auch hier ähnlich jenem der Summenaufteilung: Die bessere Besetzung der Ehen mit Kindern liegt bei der Gruppe der Hausfrauen vor. Aber der gegenseitige Vergleich der Anteile an Kinderlosigkeit und Kinderreichtum in den einzelnen Altersgruppen genügt nicht allein. Es ist bekannt, daß zwischen Ehedauer und Kinderzahl ein naturgegebener Zusammenhang besteht, ja man kann bis zu einer gewissen Altersgrenze von einer positiven Abhängigkeit sprechen. Es wird also auch hier nach der Abnahme der Zahl der Kinderlosen und der Zunahme der anderen Gruppen gefragt werden müssen. In der Abteilung der Tabelle, in welcher Alter und Kinderzahl unter dem Gesichtspunkt der Berufe ausgegliedert sind, ist zu sehen, daß diese Abnahme der Kinderlosenanteile im Falle der berufstätigen und der im Haushalt arbeitenden Ehefrauen gleich ist, daß die Zunahme des Anteils der Zweikindergruppe bei den berufstätigen Ehefrauen in der Spanne zwischen erster und dritter Altersperiode stärker ist als bei den Hausfrauen, daß diese wieder in der Entwicklung der Gruppe mit mehr als zwei Kindern im Vorteil sind. Bei der Betrachtung der Ausgliederung der Prozente nach dem Alter fällt auf, daß sich die Altersgruppenaufteilung bei der Gruppe mit zwei und mehr als zwei Kindern bei den Hausfrauen angleicht, während der Altersaufbau bei den Kinderlosen eine wesentliche Abweichung in der Besetzung zeigt, welche



bei den berufstätigen Ehefrauen in den höheren Altersgruppen geringer ist als bei den Hausfrauen. Diese Überlegungen ergeben, daß sich bei der Beurteilung der Kinderzahl nach dem Alter die gleiche Entwicklung der Kinderzahl bei den Hausfrauen wie bei den berufstätigen Ehefrauen ergibt, wenn man diese drei Massen in den verschiedenen Altersgruppen, wie es ja in mancher Hinsicht berechtigt ist, als eine fortlaufende annehmen würde, welche in drei verschiedenen Lebenszeiten beobachtet würde. Da diese Annahme der drei verschiedenen Massen als Symptom einer zu verschiedenen Zeiten beobachteten Masse, abgesehen von der wirtschaftlichen und historischen Entwicklung, durch ihr sonst gleiches Verhalten in diesen Verhältnissen berechtigt ist, so kann auch hier, wie in den vorhergehenden Kapiteln die oben gemachte Beobachtung in das Gesamtbild mit einbezogen werden.

Es besteht also ein ziemlich gleiches Verhalten in der Abhängigkeit der Kinderzahl von der Ehedauer, wobei man allerdings auch hier den Altersaufbau als Symptom für die Ehedauer annehmen muß. Die ungünstige Verteilung der Kinderzahl bei den berufstätigen Ehefrauen und die günstige Entwicklung im Zusammenhang mit dem Altersaufbau lassen auf verschiedene Ursachen schließen. Es ist fraglich, ob nicht die schon in der ersten Altersstufe gemachte Beobachtung der größeren Kinderlosigkeit bei den im Berufe stehenden Frauen, die sich in der zweiten Altersstufe noch verstärkt, durch Ehefrauen entsteht, deren Ehen unfruchtbar sind und die vielleicht zum Ersatz für die ausgefallenen Mutter- und Kinderfürsorgen einen Beruf ergreifen. Es kann aber auch die Ursache darin liegen, daß, weil ja die Mehrzahl der kinderlosen Ehen, wie auch die folgende Ausgliederung bestätigen wird, den sozial besser gestellten Bevölkerungsschichten entstammen, bei denen auch die willkürliche Einschränkung der Kinderzahl gegeben ist, so daß gerade hier die volle Beschäftigung der Frau mit der Berufsarbeit, mit der Kinderlosigkeit in Zusammenhang steht. Doch wird die günstige Entwicklung von der ersten bis zur dritten Altersstufe nicht allein auf eine auch hier in gleichem Maße wachsende Familie schließen lassen, sondern auch die Zuwanderung aus der Zahl der Hausfrauen, welche bei der wachsenden Kinderzahl gezwungen sind, durch ihren Verdienst das nicht ausreichende Einkommen des Mannes zu ergänzen. Es ist jedenfalls sicher, daß die Berufsarbeit mit einer geringeren Kinderzahl in Verbindung steht.

Die Ausgliederung nach den vier Berufsgruppen zeigt nun, wie sich die Kinderzahl in den Summen der einzelnen Gruppen aufteilt.

	Gruppe A <sub>1</sub>			Gruppe A <sub>2</sub>		
	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
Summe . . . . .	174	68	7	184	213	25
in Prozenten . . . . .	69·88	27·31	2·81	43·60	50·47	5·93

  

	Gruppe B <sub>1</sub>			Gruppe B <sub>2</sub>		
	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
Summe . . . . .	246	218	25	197	221	42
in Prozenten . . . . .	50·31	44·58	5·11	42·83	48·04	9·13

Auffallend ist auch an diesem Bilde, daß der Kinderreichtum bei den haushaltsfreundlichen Berufsgruppen stärker ist als bei den andern. Doch muß hier einschränkend bemerkt werden, daß, wie schon das Kapitel der Berufsarbeit der Ehefrau zeigte, die dritte Altersperiode, in welcher ja die stärkste Besetzung der Gruppen der Ehen mit Kindern stattfindet, bei den haushaltsfreundlicheren Berufsgruppen mit einem größeren Anteil vertreten ist. Es konnte infolge der zu kleinen Zahlen in der ersten Altersstufe keine durchschnittliche Prozentzahl gebildet werden, in welcher der Schwerpunkt der dritten Altersstufe ausgeschaltet worden wäre. Doch wird die Zusammenfassung der Berufsgruppen nach den beiden Haupteinteilungsgründen diese Durchschnittszahlen bringen. Zweck der obigen Darstellung sollte allein ein über jede Berufsgruppe informierender Überblick sein, der über die Basis der zusammengefaßten Gruppen Auskunft gibt.

Ausgliederung der Berufe nach ihrer Vereinbarkeit mit der Arbeit im Haushalt, nach der Kinderzahl und dem Alter:

Absolute Zahlen.

Alter	A <sub>1</sub> + B <sub>1</sub>			A <sub>2</sub> + B <sub>2</sub>		
	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	33	23	1	28	13	0
25—34 " . . . . .	209	108	5	129	53	5
35 u. m. " . . . . .	178	155	26	224	368	62
Summe . . . . .	420	286	32	381	434	67
in Prozenten . . . . .	56·91	38·75	4·34	43·20	49·21	7·59

Durchschnitt aus der Ausgliederung der Altersgruppen:  
in Prozenten 57·50 39·00 3·50 56·90 38·80 4·30

Die absoluten Zahlen weisen auch hier eine zu kleine Besetzung auf, so daß eine prozentuelle Ausgliederung nur für die Bildung der Durchschnittszahlen, nicht aber für den Vergleich der Verhältniszahlen in den Reihen in Frage kommt. Wie schon vorher erwähnt, zeigt die Ausgliederung der Summe in dem Falle für die haushaltsfreundliche Gruppe eine zu starke Begünstigung, da sie gerade in den Altersjahren, denen eine größere Kinderzahl entspricht, stärker vertreten ist. Anderes weist die Durchschnittszahl auf. Doch muß bei ihr die Einbeziehung einer offenen Gruppe berücksichtigt werden, die sich hier zu Ungunsten der haushaltsfreundlichen Berufe auswirkt, so daß die wahren Werte sich zwischen den Grenzen der Summengliederungs- und der Durchschnittszahlen, und zwar näher den Durchschnittswerten, bewegt. Die Durchschnittszahlen zeigen nur einen kleinen Vorsprung für die Gruppe der kinderlosen in der Zusammenfassung A<sub>1</sub> + B<sub>1</sub>, während der Gruppenanteil der Ein- bis Zweikinderehen hier größer ist als bei den haushaltsfreundlichen Berufen, wogegen diese eine größere Zahl der Ehen mit mehr als zwei Kindern aufzuweisen haben. Die letzte Erscheinung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Ehefrauen, welche infolge der großen Kinderzahl genötigt sind einen Erwerb anzutreten, im allgemeinen einen mit dem Haushalt leichter in Einklang zu bringenden Beruf suchen werden. Wie sieht es nun mit der



Kinderlosigkeit in den Zusammenfassungen der Berufsgruppen nach der sozialen Schichtung aus? Auch in der folgenden Tabelle wird der Durchschnitt aus den Prozentzahlen der einzelnen Altersgruppen von Bedeutung sein, da ja bei den sozial schlechter gestellten Berufsgruppen in den höheren Altersstufen eine geringere Abwanderung in den Hausfrauenberuf stattfindet.

Alter	A <sub>1</sub> + A <sub>2</sub>			B <sub>1</sub> + B <sub>2</sub>		
	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	23	41	0	38	25	1
25—34 " . . . . .	139	43	1	199	118	9
35 u. m. " . . . . .	196	227	31	206	296	57
Summe . . . . .	358	281	32	443	439	67
in Prozenten	53·35	41·88	4·77	46·68	46·26	7·06

Durchschnitt aus der Ausgliederung der Altersgruppen:  
in Prozenten 62·30 35·20 2·50 53·60 41·50 4·90

Stärker als bei den nach der Stellung zur Haushaltsarbeit gegliederten Berufsgruppen ist der Unterschied in den Anteilen an der Kinderzahl bei den sozial verschieden gestellten Gruppen. Wenn auch hier die Durchschnittszahlen Einschränkungen der Resultate bringen, so beträgt der Unterschied in der Gruppe der kinderlosen Ehefrauen noch immer fast 9% zwischen der sozial höhergestellten Gruppe und der Gruppe der untergeordneten Berufe. Auch die Zahl der Ehen mit mehr als zwei Kindern ist bei den untergeordneten Berufen fast doppelt so groß, wie hier natürlich auch die starke Zufallsstreuung in Betracht gezogen werden muß.

Nach der Betrachtung dieser Resultate werden sicher die berufstätigen Frauen als die Gruppe der Ehefrauen mit geringerer Nachwuchszahl bezeichnet werden müssen. Der Rückwanderung der Ehefrauen mit größerer Familie in den Haushaltsberuf steht die schon oft beobachtete entgegengesetzte Bewegung der Ehefrauen, die durch die größere Kopfzahl der Familie zu verdienen gezwungen sind, entgegen. Allerdings dürfte auch ein starker Zustrom von Ehefrauen, deren Ehen kinderlos sind, zu der Gruppe der Berufstätigen erfolgen. Unter dem Gesichtspunkt der Haushaltsfreundlichkeit der Berufe kann auch hier eine günstigere Einwirkung jener Berufe auf die Kinderzahl festgestellt werden. Andererseits verhalten sich die sozial untergeordneten Berufe in bezug auf die Kinderzahl positiver.

8. Die Hilfe in der Haushaltsarbeit.

Abgesehen von der der Ehefrau immer anheimgestellten Aufgabe der Organisation und Überwachung des Haushaltes sowie den Mutterpflichten in seelischer Hinsicht, kann die Arbeit im Haushalt durch andere Kräfte ersetzt werden. Die gegebenen Möglichkeiten sowie die in der Volkszählung und somit auch in dieser Auszählung erhobenen Arten der Hilfe im Haushalt wurden schon früher besprochen. Einleitend soll nur noch darauf hingewiesen werden, daß verschiedene Umstände die Hilfe im Haushalt ermöglichen oder bedingen können. Es wird erst eine gewisse finanzielle Lage die

Möglichkeit zur Anstellung von Hausgehilfinnen bieten. Die wachsende Kinderzahl oder die Betätigung im Beruf wird wieder den Ersatz der Arbeitskraft der Hausfrau durch eine Hilfskraft notwendig machen. Die Verwandtenhilfe ist leichter erschwänglich als die Anstellung einer Hausgehilfin. Wie schon früher erwähnt wurde, handelt es sich hier oft um ältere, einen Versorgungsgenuß beziehende Verwandte, denen vielleicht durch die Mitarbeit im Haushalt Wohnung und Nahrung als willkommene Ergänzung zum Einkommen geboten wird. Oft ist es auch die Schwiegermutter oder Mutter der Ehefrau, die vom Anfang an mit im Haushalt der Eheleute lebte. Auch sei nochmals wiederholt, daß die in der Auszählung ausgewiesenen Personen, die ihren Haushalt ohne Hilfe führen, nur keine in der Wohnungsgemeinschaft mitlebenden Hilfskräfte haben, daß hingegen die Zahl der Bedienerinnen, der tagsüber beschäftigten Hausgehilfinnen usw. nicht erhoben werden konnte.

Die Arbeitslosigkeit der Ehemänner wird natürlich auf die Anstellung jeder Hilfe negativ wirken, während die Kinderzahl dieselbe fördern wird. Darum sollen zuerst zwei Darstellungen erfolgen, die über die Zusammenhänge zwischen der Kinderzahl und der Anstellung einer Hilfe im Haushalt Aufschluß geben sowie über die Anstellung der Hilfe im Haushalt bei jenen Ehefrauen, deren Männer berufszugehörig sind.

Verwandtenhilfe:

Alter	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	41	29	1
25—34 " . . . . .	153	94	7
35 u. m. " . . . . .	120	249	57
Summe . . . . .	314	372	65
in Prozenten	41·81	49·53	8·66

Hausgehilfin:

Alter	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	12	10	0
25—34 " . . . . .	66	135	14
35 u. m. " . . . . .	203	662	76
Summe . . . . .	281	807	90
in Prozenten	23·86	68·50	7·64

Ohne Hilfe:

Alter	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
15—24 Jahre . . . . .	90	75	3
25—34 " . . . . .	738	827	91
35 u. m. " . . . . .	1567	2661	827
Summe . . . . .	2395	3563	921
in Prozenten	34·81	51·80	13·39

Die stärkste Inanspruchnahme fremder Hilfe zeigt sich bei der Gruppe der Ehen mit 1 bis 2 Kindern. Während aber Verwandtenhilfe am meisten



in kinderlosen Ehen vorkommt, ist die Hausgehilfin mehr in Ehen mit 1 bis 2 Kindern beschäftigt. Den geringsten Anteil an fremder Hilfe wiesen die Ehen mit mehr als 2 Kindern auf. Erklärlich ist dies daraus, daß die Kinderzahl, wie schon im letzten Kapitel beobachtet wurde, in den sozial schlechter gestellten Bevölkerungsgruppen größer ist und andererseits auch eine größere Kinderzahl eine einfachere Lebenshaltung bedingt.

Kinderlos			1 bis 2 Kinder			Mehr als 2 Kinder		
V	H	O	V	H	O	V	H	O
10·50	9·40	80·10	7·84	17·02	75·14	6·03	8·37	85·60

V = Verwandtenhilfe, H = Hausgehilfin, O = ohne Hilfe.

Die folgende Tabelle bringt nun die Ausgliederung der Hilfe im Haushalt für Ehen, in welchen die Ehegatten einem Berufe zugehören:

**Berufszugehörige Ehemänner.**

Alter	Hausfrauen			Berufstätige Ehefrauen		
	V	H	O	V	H	O
15—24 Jahre	33	13	86	15	9	38
25—34 "	127	176	1012	77	37	247
35 u. m. "	312	813	3699	78	125	581
Summe	472	1002	4797	170	171	866

**Verhältniszahlen:**

Alter	Hausfrauen			Berufstätige Ehefrauen		
	V	H	O	V	H	O
15—24 Jahre	25·00	9·85	65·15	24·19	14·52	61·29
25—34 "	9·65	13·39	76·96	21·33	10·25	68·42
35 u. m. "	6·47	16·85	76·68	9·95	15·94	74·11
Summe	7·53	15·98	76·49	14·08	14·17	71·75

Ohne Rücksicht auf die Arbeitslosigkeit der Ehemänner sehen die nach gleichen Gruppen ausgegliederten Zahlen folgendermaßen aus:

Alter	Hausfrauen			Berufstätige Ehefrauen		
	V	H	O	V	H	O
15—24 Jahre	38	13	112	33	9	56
25—34 "	150	178	1288	104	37	368
35 u. m. "	333	815	4261	93	126	794
Summe	521	1006	5661	230	172	1218

**Verhältniszahlen:**

Alter	Hausfrauen			Berufstätige Ehefrauen		
	V	H	O	V	H	O
15—24 Jahre	23·31	7·98	68·71	33·66	9·19	57·15
25—34 "	9·29	11·01	79·70	20·43	7·27	72·30
35 u. m. "	6·16	15·07	78·77	9·18	12·44	78·38
Summe	7·25	13·99	78·75	14·20	10·62	75·18

Ein Vergleich zwischen den beiden Resultaten der Auszählung ergibt, daß die Verwandtenhilfe nicht so stark unter der Arbeitslosigkeit leidet, daß die Anstellung der Hausgehilfsinnen von der Berufszugehörigkeit der Männer abhängig ist, wobei nur in sehr seltenen Fällen auch bei der Erwerbsarbeit der Frau allein Hausgehilfsinnen angestellt wurden. Die Verwandtenhilfe ist nicht so sehr an die Berufszugehörigkeit der Ehemänner gebunden, ja im Gegenteil, es zeigt sich, daß die Berufsarbeit der Frau allein schon die Haushaltshilfe der Verwandten ermöglicht. Viele Auszählungsfälle ließen vermuten, daß die Verwandten neben der Hilfe im Haushalt noch von ihren Ruhegenüssen den versorgungsbedürftigen Eheleuten zuzusteuern schienen.

Nach der zahlenmäßigen Darstellung dieser beiden die Hilfe im Haushalt beeinflussenden Faktoren wird nun die Beurteilung der folgenden Ergebnisse unter Berücksichtigung der früher dargestellten Verhältnisse der Kinderzahl und der Arbeitslosigkeit der Ehegatten erfolgen können. Die letzten beiden Tabellen bringen nicht nur Vergleichsmaterial gegenüber den Gruppen der Ehefrauen, deren Männer einem Berufe angehören, sie sind zugleich die Grundlage für die Verhältnisse der Anstellung einer Hilfe im Haushalt bei den Hausfrauen und bei den berufstätigen Frauen.

Entgegen den Vermutungen erscheint die Zahl der bei den berufstätigen Ehefrauen angestellten Hausgehilfsinnen geringer als bei den Hausfrauen. Selbst bei Ausschaltung der Arbeitslosigkeit, welche wohl ein wesentlich verändertes Bild der Hilfe im Haushalt für die berufstätige Ehefrau ergibt, ist noch immer der Anteil der Hausgehilfsinnen geringer als bei der Gruppe der Hausfrauen. Die beiden Gruppen, aus welchen sich die Hilfe im Haushalt zusammensetzt, sind ihrem Anteile nach bei den berufstätigen Ehefrauen stärker vertreten. Würde man aus dieser Darstellung die geringere Kinderzahl bei der Ehefrau im Beruf ausschalten, so ist anzunehmen, daß dann auch der Anteil der Hausgehilfin in dieser Gruppe größer wäre, denn die obigen Tabellen bewiesen die positive Korrelation zwischen der Kinderzahl und der Anstellung der Hausgehilfsinnen; allerdings würde wieder die Gruppe der Verwandtenhilfe sinken, wenn auch nicht unter die Anteilzahl der Verwandtenhilfe bei den Hausfrauen. Der stärkere Anteil der Verwandtenhilfe dürfte nicht allein auf die kleinere Kinderzahl der berufstätigen Ehefrauen zurückzuführen sein, hier läßt sich vielleicht auch eine psychologische Tatsache vermuten, daß nämlich die Verwandten im Haushalt nicht die untergeordnete Stellung einer Hausgehilfin einnehmen, sondern eher eine zweite Gewalt im Haushalt darstellen. Bei Ehefrauen, welche im Berufsleben stehen, also nicht ihre Hauptbeschäftigung im Haushalt haben, wird die die Verwandte umgebende Machtsphäre mit jener der Ehefrau nicht so stark zusammenfallen, wie bei der Hausfrau. Doch ist anzunehmen, daß sich vielleicht jene Frauen, welche Aussicht auf eine Verwandtenhilfe haben, leichter zur Berufsarbeit entschließen, so daß ebenso in dieser Hinsicht eine Abhängigkeit besteht.

Die von der Arbeitslosigkeit bereinigten Ziffern zeigen für die einzelnen Berufsgruppen folgendes Bild in der Summe:



	Gruppe A <sub>1</sub>			Gruppe A <sub>2</sub>		
	V	H	O	V	H	O
Summe . . .	39	23	126	43	124	205
in Prozenten	20·75	12·23	67·02	11·56	33·33	55·11

  

	Gruppe B <sub>1</sub>			Gruppe B <sub>2</sub>		
	V	H	O	V	H	O
Summe . . .	52	9	241	36	15	294
in Prozenten	17·22	2·98	79·80	10·44	4·35	85·19

Auch hier überwiegen in den Gruppen A<sub>1</sub> und B<sub>1</sub> die Verwandten bei der Hilfe im Haushalt, während die Anstellung der Hausgehilfinnen bei den haushaltsfreundlichen Berufsgruppen eine größere ist. Die Hilfe im Haushalt ist bei der Gruppe A<sub>2</sub> am größten; dieser Anteil hat keine Beziehung zur Haushaltsfreundlichkeit der Berufe, denn die Gruppe B<sub>2</sub> weist einen wesentlich kleineren gegenüber B<sub>1</sub> auf. Es wird hier also nur eine Zusammenfassung der Berufsgruppen unter dem Gesichtspunkt der sozialen Schichtung interessant sein, wobei auch die von den arbeitslosen Ehemännern nicht bereinigten Zahlen vergleichsweise von Bedeutung sein werden, da ja schon in der Gegenüberstellung der Hilfe im Haushalt bei den Gruppen ohne Arbeitslosigkeit und den vollen Zahlen ein nicht gleichmäßiges Verhalten der Verwandtenhilfe gegenüber der Arbeitslosigkeit zu beobachten war.

	A <sub>1</sub> + A <sub>2</sub>			B <sub>1</sub> + B <sub>2</sub>		
	V	H	O	V	H	O
Summe . . .	82	147	331	88	24	535
in Prozenten	14·64	26·25	59·11	13·60	3·71	82·69

Inklusive der arbeitslosen Ehemänner:

	A <sub>1</sub> + A <sub>2</sub>			B <sub>1</sub> + B <sub>2</sub>		
	V	H	O	V	H	O
Summe . . .	100	148	423	130	24	795
in Prozenten	14·90	22·26	63·04	13·70	2·53	83·77

Während der Anteil an der Hilfe im Haushalt bei den Hausgehilfinnen in der Gruppe A<sub>1</sub> + A<sub>2</sub> fast das Zehnfache beträgt, ist jener der Verwandtenhilfe nicht wesentlich verändert in den Berufsgruppenzusammenfassungen, was erweist, daß die Verwandtenhilfe von der sozialen Schichtung unabhängiger ist, ja man kann sagen, auch gegenüber der Arbeitslosigkeit weniger Schwankungen aufweist. Wie leicht zu verstehen ist, ist die Hilfe im Haushalt bei den bessergestellten Berufsgruppen häufiger.

Von der Hilfe im Haushalt kann also gesagt werden, daß wohl ein größerer Anteil auf die berufstätigen Ehefrauen fällt, der sich besonders in dem Überwiegen der Verwandtenhilfe auszeichnet. Doch würde diese bei Ausschaltung des Einflusses der Kinderzahl bei den Gruppen der Hausfrau und der berufstätigen Ehefrau eine Einschränkung erfahren, hingegen die Hausgehilfinnenzahl wachsen. Bei den von den arbeitslosen Männern bereinigten Zahlen beträgt der Anteil der Hilfe im Haushalt bei der berufstätigen Ehefrau 28·25%, der bei der Gruppe der Hausfrauen 23·51%.

## IV.

## Zusammenfassung.

Es ist nicht Sache der Statistik, über das von ihr bearbeitete Gebiet Werturteile zu fällen. Ihr obliegt es allein, aus all den Zufällen des Lebens Durchschnittslinien zu zeichnen und so aus dem Verhalten der großen Masse ein Bild zu formen, das nicht für jeden, wohl aber für die Mehrheit gelten wird. Aus den erhobenen Tatsachen fragt der Statistiker nach den Beweggründen. Auch hier würde der Weg statistischen Denkens verlassen werden, wollte man irgend einem Ergebnis der Zahlenwelt eine einzige Ursache zugrunde legen. Viele Möglichkeiten lassen sich aus einem einzelnen Ergebnis schließen. Der Statistiker muß, wenn er echte Statistik betreiben will, neutral alle Gründe und Ursachen darzustellen versuchen, die sich aus dem Zahlenbild des Gebietes, welches er bearbeiten will, ergeben.

Gerne wurden meist aus tendenziösen Gründen Monographien aus dem Leben der verheirateten Frauen im Beruf gesammelt. Da wurden Sorgen und Lasten der Frau im Beruf, ihre Lage in der Familie, ihre Stellung zur Ehe und Mutterchaft, der Beruf des Mannes und nicht zuletzt ihre Ansicht bezüglich der Berufsarbeit der Ehefrau behandelt. Anders wird die Darstellung hier sein müssen, wenn es sich um eine statistische Masse handelt. Wenn auch die Aussagen darüber in einer Linie erfaßt werden können, so wird doch aus der einen Dimension der gegebenen Zahl ein Raum mit mannigfacher Ausdehnung werden, will man dem Bild durch Fragen nach Ursachen und Gründen, nach Vor- und Nachteilen des Verhaltens der Massen Leben verleihen.

Projiziert man die Zahl der berufstätigen Ehefrauen auf die gesamte Bevölkerung Wiens, so entspricht diesen 3·8% der Bevölkerung, welche sich als Ehefrauen im Beruf ausgegeben haben, eine absolute Zahl von 71.217 Bevölkerungsfällen. Wahrscheinlich wird diese Zahl in Anbetracht der Zufallsstreuungen zwischen 71.000 bis 72.000 liegen. Rund 18.000 dieser Ehefrauen müssen derzeit die Familie allein erhalten, weil ihr Gatte arbeitslos ist. 6% der im Berufe stehenden Ehefrauen haben mehr als zwei Kinder. Auch hier liegt die Vermutung nahe, daß sie ihre Berufsarbeit aus wirtschaftlichen Gründen ausüben. In über 4200 Fällen könnte also die Berufsarbeit aus diesem Grunde als gerechtfertigt angesehen werden. Über das zu geringe Einkommen des Gatten als Beweggrund der Berufsarbeit für die Frau im allgemeinen kann diese Auszählung keine Auskunft geben. Sicher ist hier, daß in mehr als einem Viertel der Fälle die berufstätigen Ehefrauen aus wirtschaftlichen Gründen im Erwerb stehen müssen.



Von den Berufen, die die Ehefrau ausübt, stehen zahlenmäßig die der Arbeiterinnen und der niederen Angestellten an erster Stelle. Auch bei ihnen wird es meist nicht die Scheu vor der Hausarbeit sein, die sie zur Berufsarbeit veranlaßt, sondern der zu geringe Verdienst des Gatten. Die Ergebnisse der Auszählung lassen darauf schließen, daß die Berufsarbeit in vielen Fällen eine frühere Ehe ermöglicht als die Arbeit im Haushalt. Die Abwanderung zu dem Hausfrauenberuf ist bei den Berufen, welche die Vereinigung zwischen Haushalts- und Berufsarbeit schwerer zulassen, die häufigere. Die haushaltsfreundlichen Beschäftigungen können also länger ausgeübt werden. Es spricht hier diese Tatsache für die wesentlich günstigere Stellung der haushaltsfreundlichen Berufe zur Ehe. Doch kann man aus der gleichen Tatsache schließen, daß die finanzielle Lage dieser Berufe schlechter ist, was ebenso der kleinere Anteil der arbeitslosen Männer bestätigen dürfte. Demnach ziehen die Frauen, deren Männer keine Erwerbsmöglichkeiten haben, den Beruf von Angestellten, Arbeiterinnen usw. vor, weil die Heimarbeit, die Beschäftigung als Bedienerin, Haus Schneiderin usw. ihnen nicht die Möglichkeit eines ständigen auskömmlichen Verdienstes bieten.

Die Kinderzahl der berufstätigen Ehefrau steht gegenüber jener der Hausfrau weit zurück. Die Ausgliederung der Summen sei hier nochmals wiederholt:

Hausfrauen			Ehefrauen im Beruf		
K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>	K <sub>0</sub>	K <sub>1</sub>	K <sub>2</sub>
30·45	55·96	13·59	49·44	44·45	6·11

Doch muß man hier die Abwanderung der Ehen mit Kindern in die Gruppe der Hausfrauen berücksichtigen, die sich ihrerseits stärker bei den Gruppen der Angestellten und der Arbeiterinnen auswirkt, während die Selbständigen, die Heimarbeiterinnen usw. bessere Möglichkeiten haben, ihre Kinder aufzuziehen. Die Beschäftigung einer Hilfskraft im Haushalt ist bei den berufstätigen Ehefrauen häufiger als bei den Hausfrauen. Verstärkt wird dieser Anteil noch, wenn man bedenkt, daß die Kinderzahl, welche auf die Anstellung der Hausgehilfin einen starken positiven Einfluß hat, bei den berufstätigen Ehefrauen geringer ist. Die Hausgehilfinnen kommen in den Berufen, in welchen die Frau selbst mehr mitarbeiten kann, im Haushalt häufiger vor. Dies ist auch in der Gruppe der sozial untergeordneten Berufe der Fall, in welcher der Gesamtanteil der Hilfe im Haushalt am geringsten ist.

Neben dieser Auslegung der Ergebnisse lassen die Zahlen auf die geschichtliche Entwicklung der Frauenarbeit schließen, die vom Haus und den haushaltsfreundlichen Berufen hinausdrängte in die Angestelltenberufe in allen Wirtschaftszweigen.

Die Zahlen haben nun für die Hauptfragen die Darstellung der Berufsarbeit der Frau in der Gegenwart und in Wien gebracht. Die Vorteile und Nachteile, die die Berufsarbeit der verheirateten Frau mit sich bringt, sind so mannigfach, daß nicht nur statistisch, sondern auch volkswirtschaftspolitisch keine Entscheidung für die großen Massen oder in jeder Zeitlage gefällt werden könnte. Es ist klar, daß in der Zeit größter Arbeitsnot, wie der

gegenwärtigen, dem Doppelverdienertum viel entgegengesetzt wird. Auch der Geburtenrückgang, der sich für Österreich in den letzten Jahren so stark bemerkbar macht, wird infolge der geringeren Kinderzahl der Ehefrauen im Beruf ein Grund zur negativen Stellungnahme in bezug auf die Berufsarbeit der Frau sein. Doch besteht schon hier die Frage, ob nicht bei dem Verbot der Berufsarbeit für die Ehefrau eine verminderte Heiratsmöglichkeit vieler Frauen, die sonst durch ihre Berufsarbeit wirtschaftlich in der Lage gewesen wären, eine Ehe einzugehen, und somit auch ein Geburtenausfall entsteht. Es ist aber auch anderseits nicht sicher, ob diese Ehefrauen, welche jetzt im Beruf stehen, wenn sie als Hausfrauen tätig sind, eine größere Kinderzahl aufweisen würden, als jene, welche durch die verminderte Heiratsmöglichkeit ausfiel.

Durch die Berufsarbeit der Frau ist eine erweiterte Möglichkeit der Unterbringung von Frauen im Haushalt gegeben. Dadurch werden in den Betrieben Plätze für männliche Arbeitskräfte frei. Auch der Entlastung der allgemeinen Fürsorge muß hier gedacht werden, wenn in den Fällen, in welchen der Mann ohne Arbeit ist, die Frau durch ihren Verdienst wenigstens einiges decken kann.

Und doch könnte man nie die Berufsarbeit der Frau neben den Gattinnen- und Mutteraufgaben in der heutigen Form bejahen. Die Überlastung der im Beruf stehenden Ehefrau, die nicht nur für ihre Gesundheit eine Gefahr ist, sondern auch für die Familie dort, wo Hausarbeit und Kinderaufsicht nicht ersetzt werden kann, kann nicht bejaht werden, wenn der Staat ein Interesse an der Familie als seiner Kraftquelle hat.

Welche Wege könnten nun in bezug auf die Arbeit der berufstätigen Ehefrau eingeschlagen werden?

Die Zahlen der Schweizer Statistik haben gezeigt, daß in einem wirtschaftlich gut situiertem Staat die Berufsarbeit der Ehefrau gegenwärtig im Sinken begriffen ist. Lohnerhöhungen und Arbeitsbeschaffung werden also eine Verminderung der Anteile mit sich bringen. Doch könnte in der Berufsarbeit der Ehefrauen selbst eine Besserung der Lage dadurch geschaffen werden, daß eine Verminderung der Arbeitszeit für diese in jedem Beruf auf die Basis der Berufe, die sich mit der Hausarbeit leichter vereinbaren lassen, gesetzlich geregelt würde. Es ist sicher, daß der für die Ehefrauen dadurch entstehende Lohnausfall durch den Gewinn der Kräfte für die Arbeit im Hause weit ausgedeckt sein würde, daß anderseits der Ausfall der Arbeitszeit der Beschaffung neuer Arbeitsplätze zugute kommen würde.



## Literaturverzeichnis.

- Beth: Das Recht der Frau. Wien 1931.
- Braun, L.: Die Frauenfrage. Leipzig 1901.
- Bund österreichischer Frauenvereine: Frauenbewegung, Frauenbildung und Frauenarbeit in Österreich. Wien 1931.
- Engels: Lage der arbeitenden Klassen Englands. Leipzig 1845.
- Geyer, Anna: Die Frauenerwerbsarbeit in Deutschland. Jena 1924.
- Handwörterbuch der Staatswissenschaften. 4. Aufl., Jena 1927, Frauenarbeit und Frauenfrage, von Hildegard Meister-Trescher.
- Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Jena 1892, Frauenarbeit und Frauenfrage, von J. Piersstorff.
- Herkner: Die Arbeiterfrage. 6. Aufl., Berlin 1916.
- Inama-Sternegg: Deutsche Wirtschaftsgeschichte. 2. Aufl., Leipzig 1909.
- Lange, Helene: Die Frauenbewegung in ihren modernen Problemen. Leipzig 1908.
- Leichter, K.: Frauenarbeit und Arbeiterinnenschuß in Österreich. Wien 1927.
- Mary: Das Kapital. 4. Aufl.
- Mesner: Die soziale Frage der Gegenwart. Wien 1934.
- Mill, John Stuart: Die Hörigkeit der Frau. Berlin 1891.
- Nowak: Beruf und Familiengröße. Archiv für Bevölkerungswissenschaft, Bd. 5/1. Februar 1935.
- Papst Pius XI.: Quadragesimo anno. Volksbundbücherei Nr. 1. Wien 1935.
- Österreichische Statistik, Bd. 32, 33: Die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1908.
- Ebenda Bd. 65, 66. Die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1900.
- Ebenda: Die Ergebnisse der Volkszählung vom 31. Dezember 1910.
- Plager: Statistik des Frauenerwerbes. Bulletin de l'Institut Internationale de Statistique, Bd. 26/2 (1933).
- Quante: Das Erwerbsleben in den preussischen Städten. Zeitschrift des Preussischen statistischen Landesamtes (1931).
- Quellenhefte zum Frauenleben in der Geschichte:  
 Heft 7: Dr. Schuster: Die Stellung der Frau in der Zunftverfassung.  
 Heft 9b: Kranz, E., und Menn v. Westenholz, E.: Die mittelalterliche Hausfrau.  
 Heft 17: Lange, Helene: Die Anfänge der Frauenbewegung.  
 Heft 18: Essig, D.: Die Frau in der Industrie.  
 Heft 19a: Gofsche, A.: Die organisierte Frauenbewegung.
- Schiff: Die Berufsverhältnisse und deren Entwicklung. Sonderheft 2. Mitt. aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien. 1928.
- Schuhmann-Brückner: Sozialpolitik im neuen Staat. Berlin 1934.
- Statistik des Bundesstaates Österreich: Heft 1 und Heft 3. Die Ergebnisse der österreichischen Volkszählung vom 22. März 1934. Wien 1935.
- Statistische Nachrichten, Sonderheft: Berufszählung von Wien auf Grund der Volkszählung vom 7. März 1923.



- Statistik des Deutschen Reiches, Bd. 402, Bd. 407. Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 16. Juni 1925.
- Statistik des Deutschen Reiches, Bd. 453: Die Ergebnisse der Berufszählung vom 16. Juni 1935.
- Statistische Quellenwerke der Schweiz. Heft 66. Bern 1935. Eidgenössische Volkszählung vom 1. Dezember 1930.
- Theimer: Frauenarbeit in Österreich. Wien 1909.
- Theleky, Weikert, Celler, Neumann, Beutker. Wirkungen der Fabriksarbeit der Frau auf die Mutterschaft. Wien 1930.
- Weißauer: Verbot der Lohnarbeit der verheirateten Frau? München 1929.
- Winkler: Der Hausfrauenberuf in der Statistik. „Neues Wiener Tagblatt“, 12. Jänner 1929.
- Wirtschaft und Statistik: Die berufliche und soziale Gliederung der Reichsbevölkerung. Ergebnisse der Berufszählung 1933.
- Zahn: Die Frau im Erwerbsleben der Hauptkulturstaaten. Bulletin de l'Institut Internationale de Statistique, Bd. 24/2.
- Zahn: Statistik des Frauenerwerbes. Ebenda. Bd. 24/2.

## Schriften des Institutes für Statistik insbesondere der Minderheitsvölker an der Universität Wien:

- A.** Nr. 1. W. WINKLER, Die Bedeutung der Statistik für den Schutz der nationalen Minderheiten. 2. Aufl., Leipzig und Wien 1926, Franz Deuticke. (Die Programmschrift des Institutes.)
- Nr. 2. I. SEIPEL, Die geistigen Grundlagen der Minderheitenfrage. Vortrag, gehalten im Minderheiteninstitute am 14. Jänner 1925, Leipzig und Wien 1925, Franz Deuticke.
- Nr. 3. Minderheitenstatistische Rundschau I. Leipzig und Wien 1925, Franz Deuticke.
- Nr. 4. Deutschsüdtirol I. Hans VOLTELINI, Die Geschichte Deutschsüdtirols; Wilhelm WINKLER, Deutschsüdtirol im Lichte der Statistik. Leipzig und Wien 1925, Franz Deuticke.
- Nr. 5. Deutschsüdtirol II. Alfred VERDROSS, Die rechtliche Lage Deutschsüdtirols; Walter STEINHAUSER, Die Ortsnamen als Zeugen für das Alter deutscher Herrschaft und Siedlung in Südtirol; Wilhelm WINKLER, Noch einiges zur Statistik Deutschsüdtirols, Leipzig und Wien 1926, Franz Deuticke.
- Nr. 6. Andreas MÜCKLER, Das Deutschtum Kongreßpolens. Leipzig und Wien 1927, Franz Deuticke.
- Nr. 7. Walter KUHN, Bevölkerungsstatistik des Deutschtums in Galizien. Wien 1930, Franz Deuticke.
- Nr. 8. W. WINKLER, Der Geburtenrückgang im deutschen Sprachgebiet. Vortrag, gehalten am 27. März 1936, in der deutschen Juristischen Gesellschaft in Prag. Wien 1936, Franz Deuticke.
- B.** Wilhelm WINKLER, Statistisches Handbuch für das gesamte Deutschtum. Berlin 1927, Verlag Deutsche Rundschau.
- Wilhelm WINKLER, Statistisches Handbuch der europäischen Nationalitäten. Wien 1931, Wilhelm Braumüller.
- C.** Nr. 1. Leo WILZIN, Musikstatistik. Logik und Methodik gesellschaftsstatistischer Musikforschung. Wien 1937, Franz Deuticke.
- Nr. 2. Elisabeth MARESCH, Ehefrau im Haushalt und Beruf. Eine statistische Darstellung für Wien auf Grund der Volkszählung vom 22. März 1934. Wien 1938, Franz Deuticke.
- D.** Außer diesen Arbeiten sind in Zeitschriften u. and. folgende Arbeiten aus dem Minderheiteninstitut erschienen:
- W. WINKLER, Der Wert der tschechischen Nationalitätenstatistik nach der Volkszählung vom 15. Februar 1921. Böhmerlandjahrbuch 1923, Kassel-Wilhelmshöhe, Johannes Stauda.
- M. JANICZEK, Die neueste Bevölkerungsentwicklung der Deutschen und Tschechen (seit Kriegsende). Böhmerlandjahrbuch 1923, Kassel-Wilhelmshöhe, Johannes Stauda.
- K. BRAUNIAS, Die Deutschen in Großrumänien. Deutsche politische Hefte aus Großrumänien 1923, Heft 5.
- H. EXLER, Die Entwicklung des Deutschtums in Mähren seit 1880. Böhmerlandjahrbuch 1924, Kassel-Wilhelmshöhe, Johannes Stauda.
- K. BRAUNIAS, Die rumänischen Parlamentswahlen vom 1. bis 11. März 1922 in statistischer Betrachtung. Deutsche politische Hefte aus Großrumänien 1924.
- L. WEILER, Die Steuerleistung der Deutschen und Tschechen in den Sudetenländern 1914—1918. Böhmerlandjahrbuch 1925, Kassel-Wilhelmshöhe, Johannes Stauda.
- O. ZELL, Der Anteil der Deutschen am Bergbau der Sudetenländer. Sudeten-deutsches Jahrbuch 1927, Kassel-Wilhelmshöhe, Johannes Stauda.



2

6294  
26  
NOT CUT

L